

IFT Institut für Therapieforschung , München

**Martina Lauer
Christpoh Kröger**

**Evaluation der Mitmach-Aktion
" Kinder Stark Machen"
beim Niedersächsischen Fußballverband**

ARCHIVEXEMPLAR

**Reg.-No. 60018
(6.1.18)**

durchgeführt im Auftrag der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung , Köln

Köln, Juni 1996

VORWORT

Die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen ist neben der Familie und der Schule ein zentraler Bereich für die Gesundheitsförderung und die Prävention unterschiedlichster Krankheiten und Verhaltensstörungen, einschließlich eines schädlichen Gebrauchs von psychoaktiven Substanzen. Innerhalb des Freizeitbereichs spielen Sportvereine eine wichtige Rolle, insbesondere auf dem Lande, wo sie häufig der einzige soziale Treffpunkt für Kinder und Jugendliche sind. Insofern ist die in diesem Bericht evaluierte Aktion, die die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zusammen mit dem Deutschen Fußballbund und dem Niedersächsischen Fußballverband 1994 durchgeführt hat, ein wichtiger Vorstoß, Sportvereine in die Prävention stärker einzubeziehen.

Die befragten Jugendbetreuer, die sich an der Aktion beteiligt haben, zeigen ein hohes Interesse an präventiven Themen und sind wegen ihres im Vergleich zur Bevölkerung geringeren Tabak- und Alkoholkonsums und der stärkeren Ablehnung illegaler Drogen ein gutes Vorbild. Die meisten Jugendbetreuer fühlten sich von den Zielen von „Kinder Stark Machen“ angesprochen und geben an, daß sich ihr Verhältnis zu den kritischen Substanzen durch die Aktion verändert habe.

Die vorliegende Evaluation hat wie ähnliche Untersuchungen das Problem, daß Langzeiteffekte auf der Verhaltensebene nicht untersucht werden konnten, etwa im Hinblick auf langfristige Auswirkungen der Aktion auf die Tätigkeit der Jugendbetreuer. Darüber hinaus ist ein spezifischer Nachteil, daß Jugendbetreuer, die sich an der Aktion nicht beteiligt haben, nach ihren Gründen nicht befragt werden konnten. Hier sollten in Zukunft stärker Motive für die Nichtteilnahme erfaßt werden, um mit geeigneten Maßnahmen und Informationen reagieren zu können.

Ein wichtiger Ansatzpunkt für eine zukünftige Breitenwirkung sind allerdings strukturelle Maßnahmen bei den Sportvereinen und beim Landesverband. Es hat sich gezeigt, daß die beteiligten Jugendbetreuer über die Aktion eher per Zufall erfahren haben, nämlich durch die Lektüre von Printmedien. Dadurch ist möglicherweise auch erklärbar, daß sich nur etwa 5% der C- und D-Mannschaften in Niedersachsen beteiligt haben. Es wird in Zukunft notwendig sein, daß Prävention eine ganz normale, in den Aufgabenbereich des Landesverbandes und der einzelnen Vereine eingeordnete Aufgabe wird. Nur dann ist eine kontinuierliche Beschäftigung mit dem Thema und eine langfristige Umsetzung präventiver Maßnahmen in den Alltag der Sportvereine möglich. Untersuchungen haben gezeigt, daß neben einer sorgfältigen Auswahl der Präventionsmaßnahmen zusätzlich der *langfristige und umfassende Ansatz* eine zentrale Grundlage für die Effektivität präventiver Maßnahmen darstellt.

Trotz aller Einschränkungen der Evaluationsmöglichkeiten aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen kann insgesamt festgehalten werden, daß die Aktion zumindest bei einem Teil der Vereine zur Durchführung präventiver Maßnahmen und zu einem großen Engagement geführt hat. Weitere Untersuchungen dieser Art, ergänzend durch wissenschaftliche Untersuchungen über die Auswahl adäquater Maßnahmen zur Sicherstellung langfristiger Effekte sind notwendig.

Dr. Gerhard Bühringer
Dezember 1995

Inhalt

| | |
|---|-------------|
| Vorwort | II |
| Inhalt | IV |
| Tabellen- und Abbildungsverzeichnis | VI |
| Zusammenfassung | VIII |
| Summary | X |
| | |
| 1. Ausgangslage und Zielsetzung der Evaluation | 1 |
| 2. Konzept der Kampagne | 2 |
| 2.1 Maßnahmen, Strategien und Ziele | 2 |
| 2.2 Zielgruppe | 3 |
| 3. Fragestellungen und Moderatorvariablen | 4 |
| 3.1 Fragestellungen | 4 |
| 3.2 Auswertung nach Moderatorvariablen | 5 |
| 4. Methodik | 6 |
| 4.1 Erhebungsinstrument | 6 |
| 4.2 Durchführung der Erhebung | 6 |
| 4.3 Auswertung | 7 |
| 5. Ergebnisse der Evaluation | 8 |
| 5.1 Sozioökonomische Merkmale der Jugendbetreuer | 8 |
| 5.2 Beschreibung der Vereine | 10 |
| 5.3 Beschreibung des Verlaufs der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ | 11 |
| 5.4 Beschreibung der Auswirkungen der Mitmach-Aktion | 15 |
| 5.5 Nutzung der unterstützenden Maßnahmen | 16 |
| 5.6 Einstellungen gegenüber Drogen und Maßnahmen zur Drogenbekämpfung ... 18 | |

| | |
|---|-----------|
| 5.7 Konsumverhalten..... | 18 |
| 5.8 Einstellungen zur Jugendarbeit im Verein | 19 |
| 5.9 Beschreibung der Moderatorvariablen | 20 |
| 6. Vergleich der Ergebnisse mit „Keine Macht den Drogen“ | 22 |
| 7. Bewertung der Ergebnisse..... | 24 |
| 8. Schlußfolgerungen | 27 |
| 9. Anhang..... | 28 |
| 10. Literatur..... | 31 |

Tabellenverzeichnis

| | | |
|-------------|--|----|
| Tabelle 1: | Demographische Merkmale der Stichprobe (Geschlecht, Alter, Familienstand) | 8 |
| Tabelle 2: | Demographische Merkmale der Stichprobe (Schulbildung, Erwerbstätigkeit, Berufstätigkeit) | 9 |
| Tabelle 3: | Jährliche Veranstaltungen im Rahmen der Jugendarbeit | 11 |
| Tabelle 4: | Gründe bzw. Motive für die Teilnahme an der Mitmach-Aktion | 13 |
| Tabelle 5: | Auswirkungen der Mitmach-Aktion auf den Verein | 15 |
| Tabelle 6: | Auseinandersetzung mit „Kinder Stark Machen“ | 16 |
| Tabelle 7: | Einstellungen gegenüber Drogen und Maßnahmen zur Suchtvorbeugung | 18 |
| Tabelle 8: | Alkoholkonsum der befragten Personen | 18 |
| Tabelle 9: | Situation im Verein | 19 |
| Tabelle 10: | Meinung zur Jugendarbeit | 19 |
| Tabelle 11: | Moderatorvariable Ortsgröße in bezug auf Freizeiteinrichtungen | 20 |
| Tabelle 12: | Vergleich des Tabakkonsums zwischen den Stichproben aus „Kinder Stark Machen“ und „Keine Macht den Drogen“ | 21 |
| Tabelle 13: | Vergleich des Alkoholkonsums zwischen den Stichproben aus „Kinder Stark Machen“ und „Keine Macht den Drogen“ | 21 |
| Tabelle 14: | Vergleich der Einstellungen aus „Kinder Stark Machen“ und „Keine Macht den Drogen“ | 23 |

Abbildungsverzeichnis

| | | |
|---------------|--|----|
| Abbildung 1: | Erziehungsauftrag außerhalb des Vereins | 9 |
| Abbildung 2: | Aufgabengebiete der Ansprechpartner im Verein | 10 |
| Abbildung 3: | Anzahl der Jugendmannschaften im Verein | 10 |
| Abbildung 4: | Andere Freizeiteinrichtungen für Jugendliche im Ort oder in der Stadt | 11 |
| Abbildung 5: | Wie haben die Vereine von der Aktion erfahren? | 12 |
| Abbildung 6: | Beschreibung der substanzunspezifischen Aktionen | 12 |
| Abbildung 7: | Unterstützung innerhalb des Vereins | 14 |
| Abbildung 8: | Unterstützung außerhalb des Vereins | 14 |
| Abbildung 9: | Gründe für die Nichtteilnahme an „Fußball 2000 - Ideen im Fußballverein“ | 17 |
| Abbildung 10: | Gründe für die Nichtteilnahme am regionalen Erfahrungsaustausch | 17 |
| Abbildung 11: | Tabakkonsum der befragten Personen | 18 |

Zusammenfassung

Seit 1991 führt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Rahmen ihrer Präventionsarbeit die Kampagne „Kinder Stark Machen“ durch. Ziel dieser Kampagne ist es, die sozialen Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen zu fördern und somit zu einer erfolgreichen Bewältigung entwicklungspezifischer Anforderungen beizutragen. 1994 startete die BZgA in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußballbund (DFB) und dem Niedersächsischen Landesverband eine Mitmach-Aktion für Jugendmannschaften (10 bis 14 Jahre) der niedersächsischen Fußballvereine mit dem Ziel, die Vereine und die ehrenamtlichen Betreuer für die Prävention zu sensibilisieren und die Aktionen auf lokaler bzw. regionaler Ebene umzusetzen (Kapitel 1 und 2).

Die Aktion wurde vom IFT Institut für Therapieforschung im Auftrag der BZgA evaluiert. Ziele der Evaluation waren die Beurteilung der Durchführung und Auswirkungen der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ im Verein (Kapitel 3). Die 124 Ansprechpartner in den Vereinen wurden von August bis September 1995 postalisch mit einem Fragebogen zu der Mitmach-Aktion befragt. Die Rücklaufquote betrug 76% (Kapitel 4).

An der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ beteiligten sich 152 Mannschaften aus 124 Vereinen, das entspricht 4,6% der C- und D-Mannschaften in Niedersachsen. Zwei Drittel der Vereine kommen aus Ortschaften mit weniger als 5000 Einwohnern (Kapitel 5.2).

Die Ansprechpartner sind zu 86% Jugendbetreuer. Die Mehrheit ist männlich (95%), verheiratet (73%), ehrenamtlich im Verein tätig (97%), Angestellter oder Beamter (76%), hat einen elterlichen oder professionellen Erziehungsauftrag (78%) und arbeitet mehr als 5 Stunden pro Woche für den Verein (96%). Das Durchschnittsalter liegt bei 40 Jahren. Im Vergleich zum Durchschnitt der Bevölkerung sind die Befragten deutlich häufiger Nichtraucher und trinken weniger häufig Alkohol, wenngleich sie seltener als der Bevölkerungsdurchschnitt alkoholabstinent leben. Gegenüber illegalen Drogen haben sie eine extrem ablehnende Einstellung, deutlich ablehnender als der Bevölkerungsdurchschnitt (Kapitel 5.1, 5.6 und 5.7).

Die meisten Personen erfuhren über die Verbandszeitung von der Aktion, nur selten wurden Vereine durch persönliche Ansprache für die Teilnahme gewonnen. 89% der Vereine haben durch „Kinder Stark Machen“ erstmals an einer Aktion im Bereich der Prävention teilgenommen. Das Motto „Kinder Stark Machen“, das Interesse an der Prävention und die ausgesetzten Preise waren ausschlaggebende Motive zur Teilnahme. In der Vorbereitung und Durchführung der Aktion fanden die Betreuer innerhalb des Vereins Unterstützung bei den C- und D-Mannschaften und den Trainern, seltener beim Vereinsvorstand; außerhalb des Vereins war die Unterstützung durch die Eltern am stärksten. Über 79% der Aktionen wurde in den Medien berichtet (Kapitel 5.3).

96% der Ansprechpartner fühlten sich persönlich von „Kinder Stark Machen“ angesprochen. In den meisten Vereinen hat sich nach der Aktion etwas verändert, wobei unklar bleibt, wie diese Veränderungen konkret aussehen. Viele Vereine planen weitere Aktionen zur Prävention, doch konkrete Pläne sind selten (Kapitel 5.4).

Die unterstützenden Maßnahmen wurden unterschiedlich in Anspruch genommen. Die Informationsmaterialien wurden sehr intensiv genutzt, während an den angebotenen Seminaren nur etwa die Hälfte der Ansprechpartner teilnahm (Kapitel 5.5). Die Befragten wünschen sich insgesamt mehr Unterstützung bei ihrer Jugendarbeit in den Vereinen (Kapitel 5.8).

Die Schlußfolgerung aus der Bewertung der Ergebnisse ergibt, daß ehrenamtliche Jugendbetreuer in den Vereinen erreicht wurden und Interesse an Prävention erzeugt werden konnte, welches über die Mitmach-Aktion hinausgeht. Jedoch wird die Teilnahme an der Mitmach-Aktion insgesamt als zu gering eingeschätzt. Eine engere Einbeziehung der beteiligten Verbände erscheint notwendig, um die Beteiligung zu erhöhen und um langfristige Effekte zu sichern. Die Jugendbetreuer in den Vereinen scheinen aufgrund ihrer persönlichen Voraussetzungen, eine gute Multiplikatorengruppe zu sein, die mit Schulungsmaßnahmen zur Prävention unterstützt werden muß (Kapitel 7 und 8).

Summary

In 1991 the BZgA started its prevention campaign „Making Children Strong“. The objective of this campaign is to foster social competences of children and adolescents in order to enable a successful coping of age specific demands. In cooperation with the German Soccer Association and the soccer association of Lower Saxony the BZgA started in 1994 a join-in-action for soccer teams with children in the age from 10 to 14 years. The target of the join-in-action was to sensitize the clubs and the honorary team attenders for the topic of prevention and to realize the actions on local and regional level (chapter 1 and 2).

The IFT Institut für Therapieforschung evaluated the action by order of the BZgA. Targets were to evaluate the performance and the effects of the join-in action „Making Children Strong“ in the soccer clubs (chapter 3). The 124 responders in the clubs were investigated by means of a questionnaire which was mailed to them in August and September 1995. 76% answered the questionnaire (chapter 4).

152 soccer teams from 124 clubs took part in the join-in-action. This means that 4,6% of the C- and D-teams in Lower Saxony took part. Two third of these clubs are situated in small towns with less than 5.000 inhabitants (chapter 5.2).

Most of the responders (86%) are youth attenders. They are male and employees (95%), married (73%), they work on a honorary base in the club (97%), they are officers (76%), they are engaged in education as parents or as professionals (78%) and they work more than 5 hours a week for the club (96%). The mean age is 40 years. Compared to the average population the responders are much more non-smoking. They drink less alcohol than the average although they less often live abstinent. Concerning illegal drugs they have an extremely negative attitude much more negative than the average (chapter 5.1, 5.6, 5.7).

Most attenders knew about the action by means of the newsletter of the soccer association. They rarely got involved by personal communication. For 89% of the clubs the action „Making Children Strong“ was the first time that they were engaged in the field of prevention. The striking motives to join in were the topic „Making Children Strong“, the interest in the field of prevention and the award. While preparing and performing the action the attenders were supported within their clubs by the C- and D-teams and trainers, less often by the board of directors. Outside the clubs they were most often supported by the parents. Mass media reported on 79% of the actions (chapter 5.3).

96% of the attenders felt to be personally addressed by „Making Children Strong“. In most of the clubs there were some changes after the action. But these changes cannot be clearly described. Many clubs plan new actions in the field of prevention although they rarely have concrete plans about these actions (chapter 5.4).

The supporting measures where used differently. The information material was used by almost all of the attenders while only half of them took part in the seminars (chapter 5.5). The attenders express the wish to get more support for their work with the adolescents (chapter 5.8).

In evaluating the results it is concluded that the honorary youth assistants, in the clubs could be reached and an interest in prevention could be raised that lasts longer than the concrete action took. The overall participation in this join-in-action was considered to be to low. It seems to be necessary to include the soccer associations in order to increase the participation and ensure

longterm effects. The youth attendents in the clubs seem to be good multipliers because of their personal characteristics but they must be supported by special training in the field of prevention (chapter 7/8).

1. Ausgangslage und Zielsetzung der Evaluation

Die BZgA führt seit 1990 Präventionsmaßnahmen in Kooperation mit dem Deutschen Fußballbund (DFB) durch. Der Sport mit seiner komplexen Vereins- und Verbandsstruktur ist eine wichtige Zielgruppe für die BZgA in diesem Bereich geworden.

Seit 1991 steht die Kampagne „Kinder Stark Machen“ im Vordergrund der Aktivitäten. Diese Kampagne hat zum Ziel, die Handlungskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen zu fördern und somit zu einer positiven Bewältigung entwicklungspezifischer Anforderungen beizutragen. Zur positiven Beeinflussung des sozialen Umfeldes sollen über die Kampagne die Eltern und Personen mit professionellem oder ehrenamtlichem Erziehungsauftrag angesprochen werden.

Im Dezember 1991 wurde „Kinder Stark Machen“ mit einer Anzeigenkampagne gestartet, die aus fünf Schwarz/Weiß-Motiven besteht. In diesen Anzeigen sind die wesentlichen Ursachen und Motive, aus denen Sucht entstehen kann, dargestellt. Sie richtet sich an jüngere Erwachsene, die motiviert werden sollen, die Botschaften der Anzeigenkampagne im täglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen umzusetzen.

Von 1994 bis 1995 wurde die Mitmach-Aktion unter dem Motto „Kinder Stark Machen“ in Zusammenarbeit mit dem DFB und dem Niedersächsischen Landesverband durchgeführt. Vorläufer dieser Aktion war die Kampagne „Ohne Rauch geht's auch“, die 1988 initiiert wurde und von 1992 bis 1994 in Fußballvereinen der neuen Bundesländer umgesetzt wurde. Die BZgA warb dabei für eine gesunde Lebensweise ohne Zigaretten und andere Suchtmittel in A- und B-Fußballmannschaften. Das Motto der Aktion wurde im direkten Kontakt mit Kindern und Jugendlichen über deren Jugendbetreuer während Freizeitveranstaltungen, auf Ferienfahrten, bei Wettkämpfen und Turnieren oder während des Trainings thematisiert. Die zahlreiche Teilnahme von Fußballvereinen und die vorgestellten Ideen zum Motto zeigten die Bereitschaft vieler, das Motto „Ohne Rauch geht's auch“ im Verein zu integrieren. Aufgrund der positiven Erfahrung in Zusammenarbeit mit Fußballvereinen, wurde die Aktion 1994 diesmal unter dem Motto „Kinder Stark Machen“ in Niedersachsen begonnen. In dieser Aktion warb die BZgA für eine Förderung und Stärkung der Handlungskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen.

Die Bundeszentrale beabsichtigt in Kooperation mit dem DFB, die Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ Ende 1995 auch in Nordrhein-Westfalen zu initiieren und 1996 durchzuführen. Die Erfahrungen aus der Aktion in Niedersachsen sollen evaluiert und für die neue Aktion genutzt werden. Dazu werden die Jugendbetreuer der Mannschaften, die sich an der Mitmach-Aktion beteiligt haben, mit einem Fragebogen schriftlich befragt. Der Bogen enthält Fragen zur Durchführung der Aktion und deren Auswirkungen im Verein und auf regionaler Ebene, den Motiven der Teilnahme, der tatsächlichen Umsetzung der Ideen und Veränderungen im Verein sowie über die Unterstützung innerhalb und außerhalb des Vereins.

2. Konzept der Kampagne

Die Beschreibung und die Zielsetzung des Konzepts für „Kinder Stark Machen“ erfolgt auf der Grundlage einer von der Connect-Agentur gestalteten Informations- und Bewerbungsbroschüre und des Betreuer-Handbuches der BZgA.

2.1 Maßnahmen, Strategien und Ziele

Der Ausgangspunkt der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ beruht auf der Annahme, daß die Kinder- und Jugendarbeit in Sportvereinen günstige Voraussetzungen für die Primärprävention bietet. Kinder und Jugendliche sind freiwillige Mitglieder des Vereins und identifizieren sich mit ihrer Mannschaft und/oder mit dem Verein. Die Betreuer/innen nehmen bei den Kindern und Jugendlichen oft eine Vorbildfunktion ein und stellen einen Vertrauenspartner dar. Dies gilt auch hinsichtlich des Konsumverhaltens von legalen und illegalen Drogen. Somit besteht in Sportvereinen eine günstige Ausgangslage für Maßnahmen zur Verhinderung des schädlichen Gebrauchs von psychoaktiven Substanzen.

Das Ziel der Kampagne besteht darin, Kinder und Jugendliche „stark“ zu machen, damit sie von sich aus „Nein“ zu Drogen, Nikotin und Alkohol sagen. Die Mitmach-Aktion hat weiterhin zum Ziel, die lokalen Vereine zu motivieren, sich mit dem Thema Prävention auseinanderzusetzen. Die Betreuer sollen sich in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen angesprochen fühlen und das Motto „Kinder Stark Machen“ in den Vereinsalltag integrieren. Das Ziel ist, über die Jugendtrainer und -betreuer regionale Multiplikatoren für die Gemeinschaftsaufgabe Prävention zu gewinnen.

Zur Integration des Mottos „Kinder Stark Machen“ in die Jugendarbeit der regionalen Fußballvereine werden Trainer und Betreuer der C- und D- Mannschaften angesprochen. Das Motto und die Inhalte sollen von Kindern und Jugendlichen in Freizeitveranstaltungen, Erlebnisfahrten, Wettkämpfen, etc. thematisiert werden. Den Jugendtrainern und Betreuern werden projektbegleitende Fortbildungsveranstaltungen, wie Zukunftswerkstätte und Projektinfotage, angeboten. In den Zukunftswerkstätten liegt der Schwerpunkt auf der Verknüpfung von Fußballsport und Gesundheitsförderung. In den Projektinfotagen findet ein Erfahrungsaustausch über die Mitmach-Aktion statt. Den Betreuern wird ein Handbuch als praktische Orientierungshilfe ausgehändigt.

Das *Handbuch für die Jugendbetreuer* enthält Tips zur Gesundheitsförderung und Erlebnispädagogik in der Jugendarbeit. Außerdem werden Ratschläge zur Organisation und Durchführung von Projekten und ein Adressenverzeichnis mit regionalen Ansprechpartnern für Suchtprävention gegeben.

Die *Zukunftswerkstätten* sind als Forum angelegt, in dem gemeinsam neue Ideen entwickelt sowie die Möglichkeit geboten wird, Kritik und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern. Mit den Jugendbetreuern werden folgende Themen in den Zukunftswerkstätten diskutiert: Welche Schwierigkeiten und Probleme ergeben sich bei Ihrer Arbeit in Ihrem Fußballverein? Wie sieht mein idealer Fußballverein aus? Wie kann ich meine Interessen in die Jugendarbeit umsetzen? Die in den Zukunftswerkstätten erarbeiteten Ergebnisse sollen Ausgangspunkte für eine weiterführende Diskussion über Inhalte und Methoden der Mitmach-Aktionen in den einzelnen Vereinen sein.

In den *Projektinfotagen* liegt der Schwerpunkt auf dem Erfahrungsaustausch „Kinder Stark Machen“. Die Betreuer stellen gegenseitig ihre Aktionen vor, die bis dahin entweder schon durchgeführt sind oder demnächst durchgeführt werden. Anschließend werden Diskussionsthemen über die gemachten Erfahrungen festgelegt.

2.2 Zielgruppe

Der niedersächsische Fußballverband hat insgesamt 654.210 Mitglieder, die in 2.557 Vereinen aktiv sind. Davon sind 140.696 jugendliche Mitglieder im Alter bis zu 18 Jahren. Es gibt 2.985 D- und C- Jungen-Mannschaften mit 47.627 Mitgliedern im Alter von 10 bis 14 Jahren und 321 Mädchen-Mannschaften im Alter unter 15 Jahre. Daraus ergibt sich eine Zielgruppe von 3.306 Jugendmannschaften, die für die Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ gewonnen werden können.

3. Fragestellungen und Moderatorvariablen

3.1 Fragestellungen

Folgende Leitfragen wurden zur Evaluation der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ formuliert:

- Beschreibung des Verlaufs der Mitmach-Aktion:
 - Wie wurde der Trainer für das Motto „Kinder Stark Machen“ sensibilisiert?
 - Wie wurde der Verein zur Teilnahme an der Mitmach-Aktion aktiviert?
 - Welche Gründe lagen zur Teilnahme an der Mitmach-Aktion vor?
 - Konnte die Mitmach-Aktion umgesetzt werden?
 - Welche Personen und Institutionen waren involviert?
 - Welche Multiplikatoren wurden gefunden?
 - Welchen Nutzen hatten die Broschüren, das Handbuch und die Seminare zur Mitmach-Aktion?
- Beschreibung der Folgen bzw. der Auswirkungen der Mitmach-Aktion:
 - Welche Erfahrungen wurden von den Betreuern mit der Aktion gemacht?
 - Welche Mängel, Defizite wurden aus Sicht der Betreuer festgestellt, auch im Hinblick auf die Strukturen im Verein?
 - Welche Veränderungen haben auf der Handlungsebene im Verein/ der Region stattgefunden?
 - Auf welche Netzwerke in der Region können/wollen die Betreuer für die zukünftige Arbeit zurückgreifen?
 - Ist es mit der Mitmach-Aktion gelungen, die Zielgruppe der ehrenamtlichen Jugendbetreuer aus den Sportvereinen für die Gemeinschaftsaufgabe der Suchtvorbeugung zu gewinnen?
 - Welche Art von Unterstützung wurde aus der Sicht der Multiplikatoren gewünscht, um an dem Thema Suchtvorbeugung weiterzuarbeiten?
 - Welche Unterstützung erwarten sich die Vereine von der BZgA und dem DFB um das Motto in ihrer Region weiterzuführen?
 - Welche Mängel und Defizite bestehen zur Weiterarbeit im Bereich der Jugendarbeit und Suchtprävention?
- Beschreibung der Situation des Vereins vor der Mitmach-Aktion:
 - Welche Aufgaben erfüllt die Jugendarbeit in Fußballvereinen?
 - Ist Prävention ein Thema im Verein?
 - Welche Probleme treten in der Jugendarbeit des Vereines auf?
 - Welche Fortbildungsmöglichkeiten hat der Jugendbetreuer in diesem Bereich?
 - Welche Rolle spielt der Verein in der Region?

- Beschreibung der Einstellung des Betreuers zur Kampagne und Drogenprävention:
 - Was sollte nach Meinung des Jugendbetreuers außerdem zur Prävention im Fußballverein getan werden?
 - Welche Meinung hat der Jugendbetreuer zu Problemen im Drogenbereich?

3.2 Auswertung nach Moderatorvariablen

Die Auswertung der einzelnen Leitfragen erfolgt zunächst in der gesamten Stichprobe. Zusätzlich werden Auswertungen zu Teilstichproben durchgeführt, von denen angenommen wird, daß sie die Aktion unterschiedlich bewerten. So wird die Ortsgröße in Orte unter 5.000 Einwohner und über 5.000 Einwohner eingeteilt. Eine weitere Unterscheidung betrifft Personen mit oder ohne elterlichen und professionellen Erziehungsauftrag.

4. Methodik

Wie in der Ausschreibung der BZgA vorgegeben, sollten nur die Betreuer der teilnehmenden Jugendmannschaften im Rahmen dieser Evaluation befragt werden. Die Befragung fand nach Ablauf der Mitmach-Aktion statt.

Um die Befragung vorzubereiten und um die durch die Fragebogenerhebung gewonnenen Daten besser bewerten zu können, wurden persönliche Gespräche mit der BZgA und der Connect-Agentur geführt. Am 30. September 1995 fand in Barsinghausen das Auswertungstreffen zu „Kinder Stark Machen“ statt. Neben der ersten Autorin beteiligten sich Vertreter der BZgA, des NFV, der Connect-Agentur und der teilnehmenden Vereine

4.1 Erhebungsinstrument

Für die Evaluation wurde ein Fragebogen entwickelt, der allen Jugendbetreuern der D- und C-Mannschaften, die an der Mitmach-Aktion teilgenommen haben, zugesendet wurde. Neben demographischen Angaben, die 16 Fragen umfassen, entsprechen die Themenbereiche der Leitfragen:

- Beschreibung der Vereinsarbeit der Jugendbetreuer.
- Beschreibung des Verlaufs der Mitmach-Aktion.
- Beschreibung der Auswirkungen der Mitmach-Aktion.
- Beschreibung der Situation des Vereins vor der Mitmach-Aktion.
- Beschreibung und Bewertung der unterstützenden Maßnahmen der Aktion.
- Beschreibung der Einstellung des Trainers zur Kampagne und Drogenprävention.

4.2 Durchführung der Erhebung

Es beteiligten sich insgesamt 152 Jugendmannschaften im Alter von 10 bis 14 Jahren und deren Betreuer an der Mitmach-Aktion. In der Bewerbung zur Mitmach-Aktion sollten die Fußballvereine ihre Ideen zum Motto „Kinder Stark Machen“ schildern. Eine Jury aus Mitarbeitern des DFB, des NFV und der BZgA wählten die „stärksten“ Ideen aus. Die „stärksten“ 100 Teams erhielten einen kompletten Trikotsatz mit dem Aufdruck „Echt Stark“ und Fußbälle. Alle Bewerber bekamen von der BZgA ein Medienpaket mit Informationsmaterialien. Die Preise wurde beim Juniorenländerspiel am 6. Oktober 1994 in Gifhorn verteilt. Die Mitmach-Aktionen sollten bis spätestens Ende Juni 1995 durchgeführt sein und anhand eines Kurzberichtes oder mit Fotos dokumentiert werden.

Die Evaluation der Mitmach-Aktion fand von August bis September 1995 statt. Den Jugendbetreuern wurde postalisch der Fragebogen mit Rückumschlag zugesendet. Es wurde ein Rücksendedatum festgelegt. Die Stichprobe bestand aus 124 Personen, die sich für die Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ in ihrem Verein engagiert haben. Einige Jugendbetreuer nahmen mit mehreren Jugendmannschaften an der Mitmach-Aktion teil. Daraus ergaben sich 124 Jugendbetreuer, die sich mit 152 Jugendmannschaften bewarben.

Nach etwa 3 Wochen erhielten die Personen, die ihren Fragebogen bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgefüllt hatten, ein Erinnerungsschreiben. Es wurden insgesamt 94 Fragebogen

zurückgesendet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 76%. Drei Fragebögen konnten nicht in die Auswertung einbezogen werden, weil sie zu spät zurückgesendet wurden.

4.3 Auswertung

Die Ergebnisse der Evaluation werden zunächst rein deskriptiv dargestellt. Anschließend wird die Bedeutung der Ergebnisse für die Prävention bewertet.

Der Fragebogen enthält neben Listenvorgaben (geschlossene Fragen) auch eine Reihe von offenen Antwortmöglichkeiten. Die offenen Antworten zu Gründen für die Teilnahme an der Aktion, Veränderungen im Verein und Vorschläge für neue Aktionen werden nicht kategorisiert, weil die einzelnen Antworten in ihrer individuellen Darstellung die Erfahrungen der Befragten besser dokumentieren. Die verbleibenden offenen Antworten wurden kategorisiert. Alle geschlossenen und kategorisierten Fragen wurden elektronisch gespeichert und mit dem Programm SPSS for Windows ausgewertet.

Die Ergebnisse über Tabak- und Alkoholkonsum, sowie Einstellungen gegenüber Drogen und Maßnahmen zur Drogenbekämpfung werden mit den Ergebnissen aus der Evaluationsstudie „Keine Macht den Drogen“ verglichen (Schumann, Scherer, Kröger & Bühringer, 1994).

5. Ergebnisse der Evaluation

Die Darstellung der Ergebnisse der Evaluation gliedert sich nach den für die Analyse der Mitmach-Aktion relevanten Fragestellungen (s. Kap. 3.1) zur Beschreibung der Vorbereitung, des Verlaufs und der Auswirkungen der Aktion.

5.1 Sozioökonomische Merkmale der Jugendbetreuer

Fast alle Jugendbetreuer (95%) sind männlich. Die Hälfte der befragten Personen ist im Alter zwischen 36 und 45 Jahren. Das Durchschnittsalter beträgt 40 Jahre. Drei Viertel der Jugendbetreuer sind verheiratet (Tabelle 1).

Tabelle 1: Demographische Merkmale der Stichprobe (Geschlecht, Alter, Familienstand)

| | Prozent |
|-------------------------------|---------|
| Geschlecht | |
| Männer | 95% |
| Frauen | 5% |
| Alter | |
| 23 - 27 Jahre | 13% |
| 28 - 35 | 14% |
| 36 - 40 | 26% |
| 41 - 45 | 24% |
| 46 - 53 | 17% |
| 54 - 68 | 4% |
| Familienstand | |
| ledig | 20% |
| verheiratet | 73% |
| verwitwet/geschieden/getrennt | 7% |

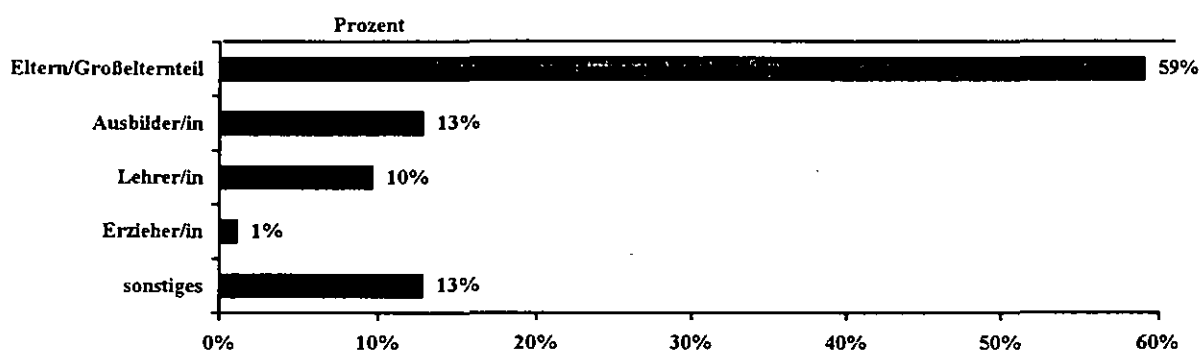
Fast die Hälfte (46%) hat den Schulabschluß der mittleren Reife oder Fachschulreife. Die meisten (83%) gehen einer Vollzeitbeschäftigung nach. 76% sind Angestellte oder Beamte (Tabelle 2).

Eltern und Personen, die privat oder professionell mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, sind wichtige Multiplikatoren präventiver Aufklärungskampagnen. Der ehrenamtliche Erziehungsauftrag der befragten Personen liegt in der Betreuung einer oder mehrerer Jugendmannschaften im Verein. Neben diesem Erziehungsauftrag gaben 78% der Personen an, daß sie außerhalb des Vereins erzieherische Aufgaben haben, entweder als Eltern/Großeltern (59%) oder im Rahmen eines professionellen Erziehungsauftrages (37%) (Abbildung 1).

Tabelle 2: Demographische Merkmale der Stichprobe (Schulbildung, Erwerbstätigkeit, Berufstätigkeit)

| | Prozent |
|--------------------------------------|---------|
| Schulbildung | |
| Hauptschule mit Abschluß | 23% |
| Mittlere Reife, Fachschulreife | 46% |
| Fachhochschulreife | 9% |
| Abitur | 22% |
| Erwerbstätigkeit | |
| Vollzeit | 83% |
| 18-34 Stunden wöchentlich | 5% |
| unter 18 Stunden wöchentlich | 2% |
| sonstiges | 10% |
| Berufstätigkeit | |
| Arbeiter/in | 4% |
| Facharbeiter/in | 16% |
| einfacher Angestellter/ Angestellte | 44% |
| Beamter/ Beamtin | 18% |
| Beamter/ Beamtin in Leitungsposition | 14% |
| Selbständigkeit | 2% |
| Landwirt/in | 1% |
| nicht berufstätig | 1% |

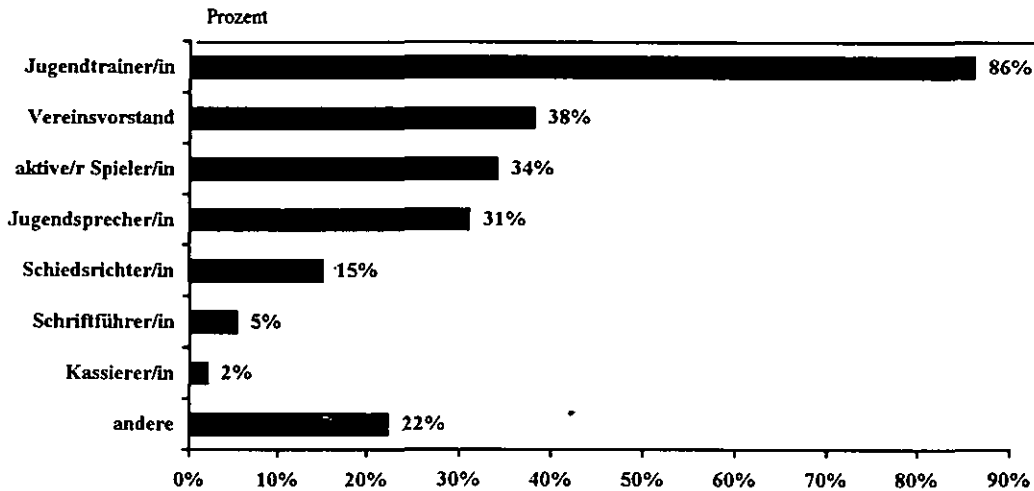
Abbildung 1: Erziehungsauftrag außerhalb des Vereins (Mehrfachnennung möglich)



Beschreibung der Vereinsarbeit der Jugendbetreuer

97% der befragten Personen sind ehrenamtlich in ihrem Verein tätig. Davon arbeiten 61% zwischen 5 und 10 Stunden und 35% über 10 Stunden wöchentlich im Verein. Die Ansprechpartner für die Mitmach-Aktion sind zu 86% Trainer/innen der Jugendmannschaften. 38% sind im Vereinsvorstand tätig und 31% sind Jugendsprecher (Abbildung 2).

Abbildung 2: Aufgabengebiete der Ansprechpartner im Verein (Mehrfachnennung möglich)

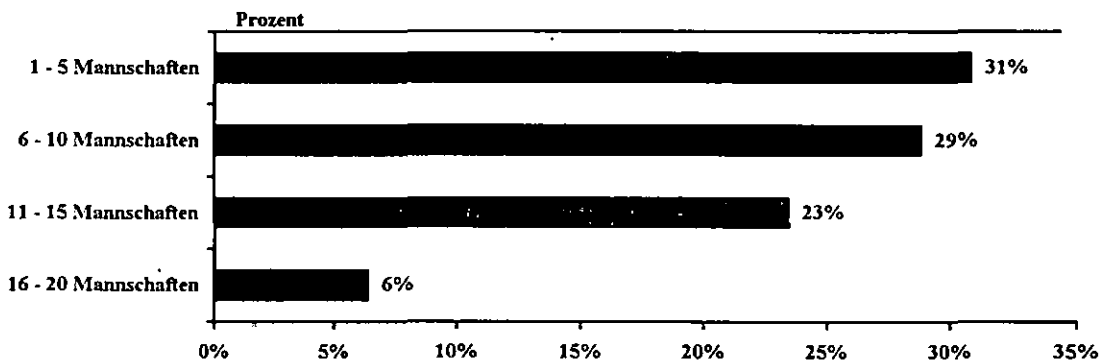


5.2 Beschreibung der Vereine

An der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ nahmen 152 Fußballmannschaften aus 124 Vereinen teil. Im Verhältnis zu den 3.306 existierenden Jugendmannschaften haben 4,6% der C- und D- Mannschaften in Niedersachsen an der Aktion teilgenommen.

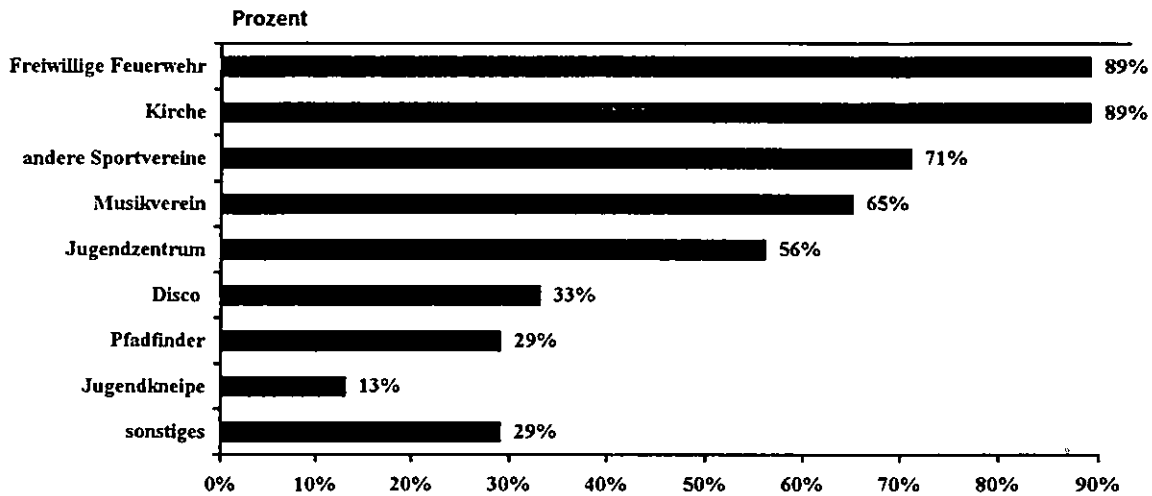
Zwei Drittel der Vereine (66%) kommen aus Ortschaften, die eine Einwohnerzahl unter 5.000 haben. Ein Großteil der Vereine, die an der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ teilgenommen haben, vertreten mehrere Sportarten (79%). Insgesamt 31% der Vereine trainieren 1 bis 5 Jugendmannschaften, und jeweils 29% haben 6 bis 10 bzw. mehr als 11 Jugendmannschaften trainiert (Abbildung 3).

Abbildung 3: Anzahl der Jugendmannschaften im Verein



Zur Beantwortung der Frage nach der Rolle bzw. Bedeutung des Vereins im Ort, wurde nach alternativen Freizeiteinrichtungen für Jugendliche gefragt. Die am häufigsten genannten Freizeitalternativen neben dem Verein sind die Freiwillige Feuerwehr (89%) und die Kirche (89%). Danach folgen andere Sportvereine mit 71% und der Musikverein (65%) (Abbildung 4).

Abbildung 4: Andere Freizeiteinrichtungen für Jugendliche im Ort oder in der Stadt (Mehrfachnennung möglich)



Beschreibung der Jugendarbeit im Verein

Fast alle Vereine bieten neben den Trainings- und Spielaktivitäten weitere Aktivitäten im Rahmen der Jugendarbeit an. Die meisten Vereine führen mit ihren Jugendmannschaften jährlich Freundschaftsturniere durch. Etwa zwei Drittel der Vereine bieten Wochend- oder Ferienfreizeiten an. Der Besuch von Sportveranstaltungen steht bei drei Viertel der Vereine jährlich auf dem Programm. Etwas mehr als die Hälfte veranstalten Vereinsfeste, Discos oder Parties mit Jugendlichen. Die Durchführung von gemeinnützigen Aktivitäten, wie z.B. zum Umweltschutz, wurde bei 25% der Vereine angegeben (Tabelle 3).

Tabelle 3: Jährliche Veranstaltungen im Rahmen der Jugendarbeit (Mehrfachnennung möglich)

| | wird durchgeführt | ist geplant |
|---------------------------------|-------------------|-------------|
| Freundschaftsturniere | 88% | 10% |
| Besuch von Sportveranstaltungen | 83% | 10% |
| Wochenend-/Ferienfreizeiten | 67% | 14% |
| Vereinsfeste/Discos/Parties | 61% | 13% |
| gemeinnützige Aktivitäten | 25% | 17% |
| sonstige Aktivitäten | 37% | 5% |

5.3 Beschreibung des Verlaufs der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“

Die Mitmach-Aktion wurde über verschiedene Kanäle publik gemacht. Neben den Printmedien und Rundfunk konnten die Vereine auch über Personen innerhalb oder außerhalb des Vereins informiert werden. Die meisten teilnehmenden Vereine haben über die Printmedien, z.B. über die Zeitschrift des niedersächsischen Fußballverbandes „Niedersachsen-Fußballjournal“ (61%) von

der Aktion erfahren und ein relativ geringer Teil durch persönliche Ansprache, z.B. über den Jugendobmann (19%) (Abbildung 5).

Abbildung 5: Wie haben die Vereine von der Aktion erfahren? (Mehrfachnennung möglich)

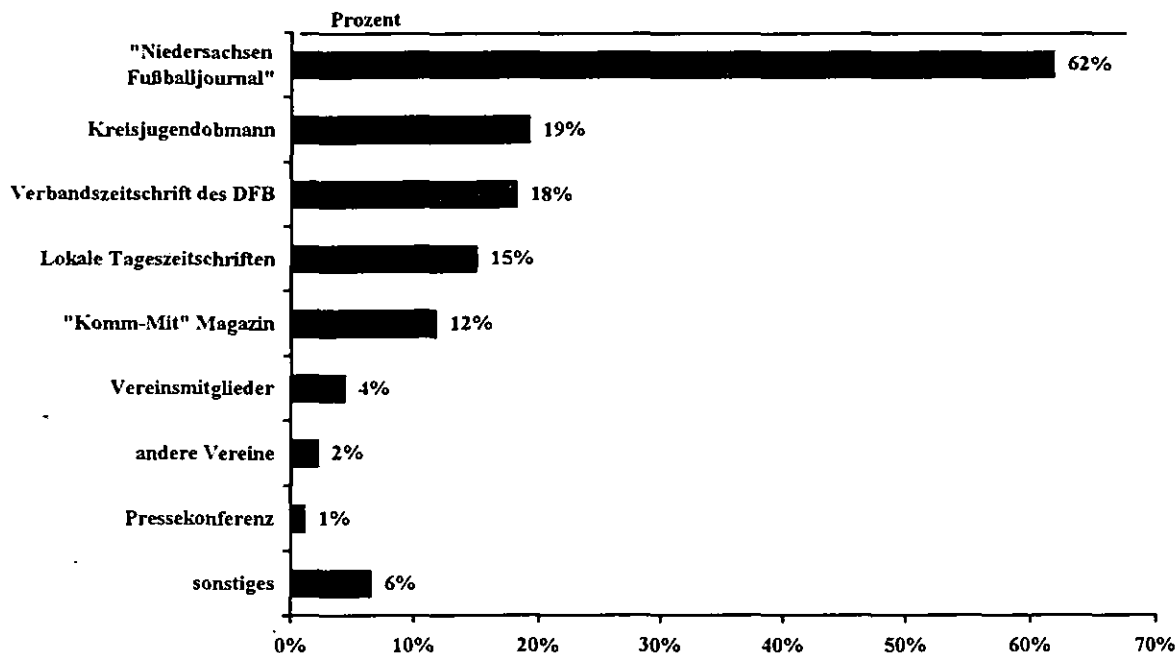
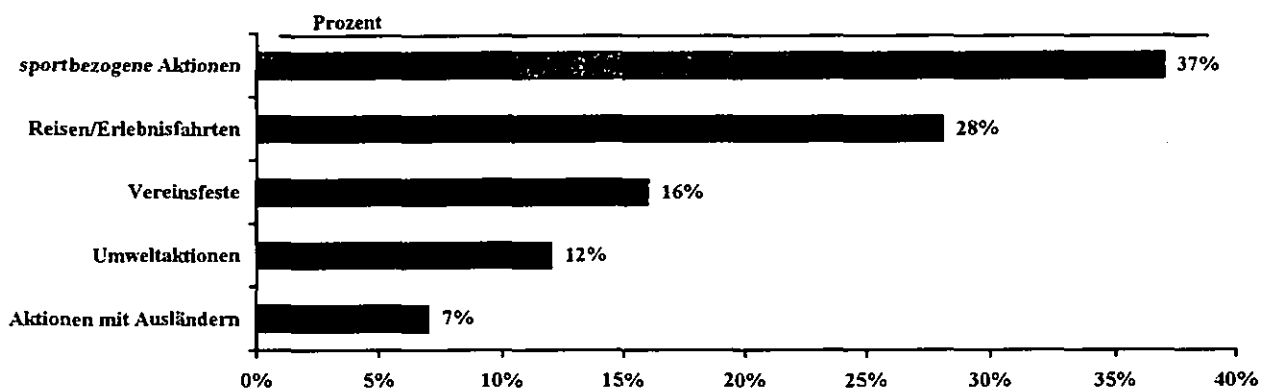


Abbildung 6: Beschreibung der substanzunspezifischen Aktionen



Die Vereine wurden offen über ihre Ideen zur Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ gefragt. Die Antworten wurden in substanzunspezifischen und substanzspezifischen Aktionen kategorisiert. Substanzunspezifische Aktionen haben die Entwicklung und Förderung von Lebenskompetenzen wie Selbstvertrauen und Konfliktfähigkeit bei Kindern und Jugendlichen zum Ziel. Substanzspezifische Aktionen legen den Schwerpunkt auf Aufklärung über Drogen und deren Wirkungen. Die durchgeführten Aktionen waren zu 87% substanzunspezifisch und zu 6% substanzspezifisch. Die substanzunspezifischen Aktionen wurden wiederum in sportbezogene

Aktionen, Aktionen mit Ausländern, umweltbezogene Aktionen, Reisen oder Erlebnisfahrten und Vereinsfeste unterteilt (Abbildung 6).

Fast alle befragten Personen und ihre teilnehmenden Jugendmannschaften haben für ihre Idee zum Motto „Kinder Stark Machen“ einen Preis gewonnen (96%). Davon erhielten 80% der Mannschaften den Trikotsatz. Die restlichen Mannschaften bekamen T-Shirts. Die Gewinner des Trikotsatzes wurden zum Juniorenländerspiel nach Gifhorn eingeladen.

93% der Jugendmannschaften haben ihre Idee zur Mitmach-Aktion tatsächlich durchgeführt. Etwas mehr als die Hälfte (52%) gibt an, daß es sich dabei um eine neue Idee handelte, während 38% ihre Idee in eine bereits geplante Aktion integriert haben.

Im Fragebogen wurde eine Liste mit Motiven zur Teilnahme an der Mitmach-Aktion vorgegeben. Fast alle befragten Personen geben als Grund für die Teilnahme an, daß sie das Motto „Kinder Stark Machen“ gut finden (94%). 86% finden es wichtig, daß sich ihr Verein in der Suchtvorbeugung engagiert und 85% finden die ausgesetzten Preise attraktiv. Insgesamt 81% wollen durch die Aktion die Jugendarbeit im Verein verbessern, drei Viertel Werbung für ihren Verein machen. Nur eine geringe Anzahl der befragten Personen (7%) gaben keine besonderen Gründe für ihre Bewerbung zur Mitmach-Aktion an (Tabelle 4).

Tabelle 4: Gründe bzw. Motive für die Teilnahme an der Mitmach-Aktion

| | Zustimmung | Prozent |
|--|------------|---------|
| weil wir das Motto „Kinder Stark Machen“ gut fanden | | 94% |
| weil wir es wichtig finden, daß sich unser Verein in der Suchtvorbeugung engagiert | | 86% |
| weil wir die ausgesetzten Preise attraktiv fanden | | 85% |
| weil wir durch die Mitmach-Aktion die Jugendarbeit verbessern wollten | | 81% |
| weil wir durch eine solche Aktion Werbung für unseren Verein machen wollten | | 72% |
| weil der Ausschreibungstext uns überzeugt hat | | 55% |
| wir hatten keine besonderen Gründe uns zu bewerben | | 7% |

In einer offenen Fragestellung wurde nach weiteren Gründen zur Teilnahme an der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ gefragt. 18 % beantworteten diese Frage z.B. mit Förderung der Jugendarbeit oder Bewußtseinsstärkung für das Thema Sucht (Anhang 1).

Bei der Vorbereitung bzw. Durchführung der Mitmach-Aktion hatten die befragten Personen grundsätzlich Unterstützung innerhalb des Vereins. Von den befragten Personen fühlten sich die meisten von anderen Trainer/innen (76%) und den D- und C- Mannschaften (77%) unterstützt. Ein geringer Teil wurde vom Vereinsvorstand (38%) unterstützt (Abbildung 7).

Bei der Vorbereitung bzw. Durchführung der Mitmach-Aktion haben besonders die Eltern der Jugendmannschaften (69%) Unterstützung geleistet. Ein geringerer Teil der Unterstützung kam von der Presse (38%), der Gemeinde/Stadt (22%) und von Sponsoren (20%) (Abbildung 8).

Abbildung 7: Unterstützung innerhalb des Vereins (Mehrfachnennung möglich)

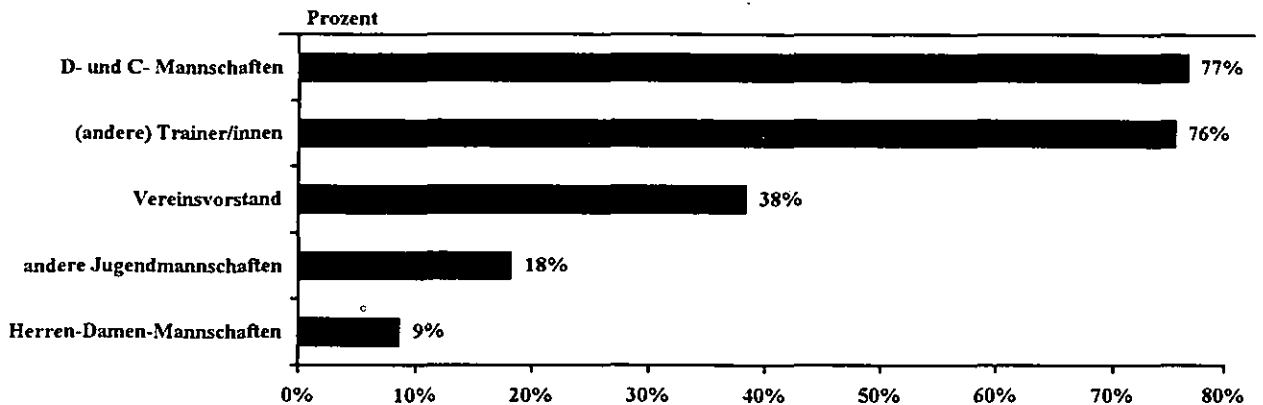
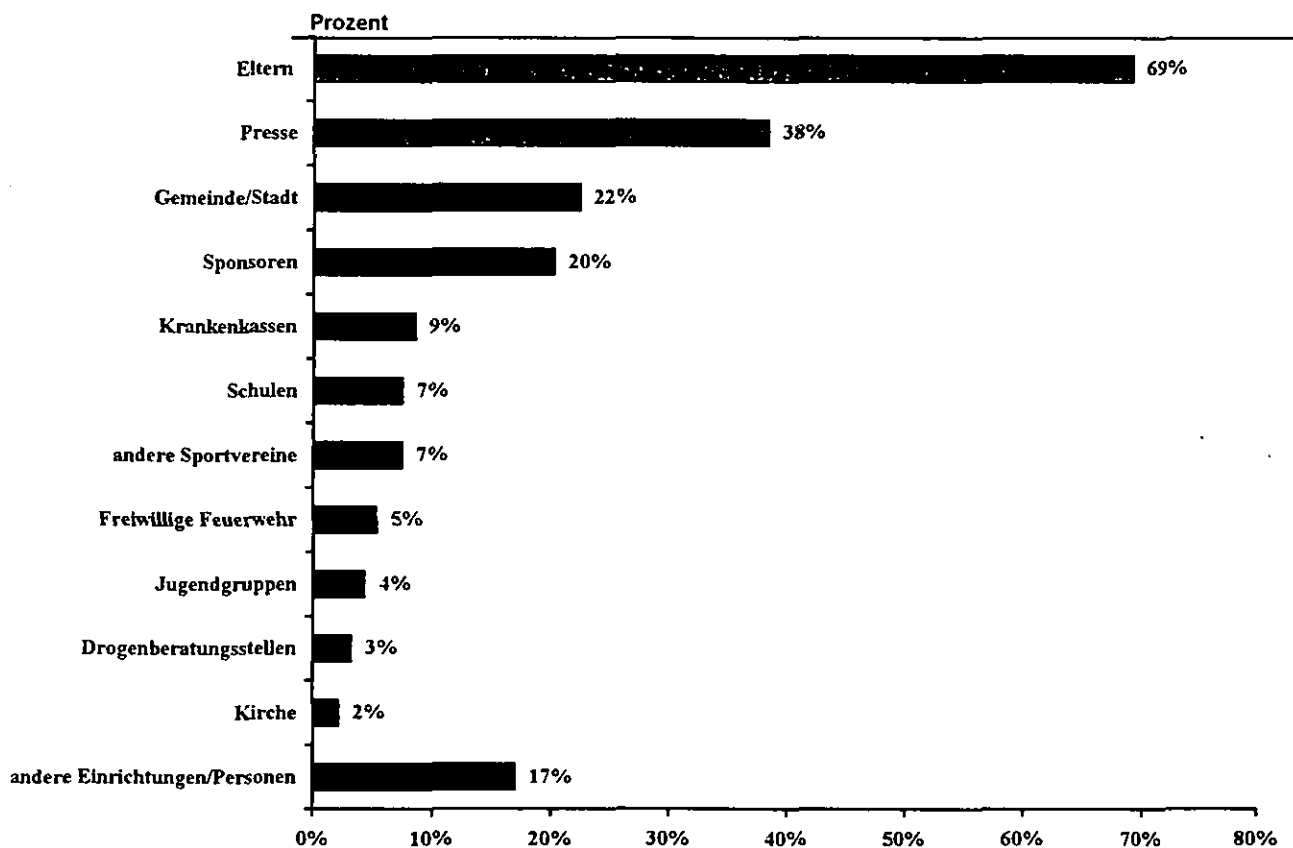


Abbildung 8: Unterstützung außerhalb des Vereins (Mehrfachnennung möglich)



79% der Vereine haben über ihre Mitmach-Aktion in den Medien berichtet. Die meisten Berichterstattungen erfolgten in der lokalen Presse (73%), in sonstigen Medien und in Anzeigenblätter sind es 18% bzw. 17%. Unter sonstigen Medien gaben fast alle Personen die Vereinszeitschrift an (Anhang 2).

5.4 Beschreibung der Auswirkungen der Mitmach-Aktion

Die Auswirkungen der Aktion auf den Verein wurden anhand von geschlossenen Fragestellungen ermittelt. Fast alle Jugendmannschaften (92%) tragen weiterhin die Trikots „Echt Stark“. Bei drei Viertel der Vereine ist das Motto „Kinder Stark Machen“ weiterhin ein Thema. 62% gaben an, daß die Erinnerungsteller „Kinder Stark Machen“ den gegnerischen Mannschaften übergeben wurden. Durch die Aktion ist 61% der Vereine bewußt geworden, daß sie sich nicht nur auf Training oder Spiele beschränken sollten. Bei der Hälfte der Vereine (54%) hat sich nach Meinung der Befragten das Ansehen in der Gemeinde erhöht. Circa ein Drittel gibt an, daß sich die Jugendarbeit durch die Mitmach-Aktion verbessert hat bzw. daß die Jugendarbeit im Verein mehr akzeptiert wird. Der Vereinsvorstand von 22% der Vereine interessiert sich seit der Aktion mehr für seine jugendlichen Mitglieder. Es gaben 26% der Befragten an, daß durch die Aktion sich im Verein nichts verändert hat (Tabelle 5).

Tabelle 5: Auswirkungen der Mitmach-Aktion auf den Verein

| | Zustimmung | Prozent |
|---|------------|---------|
| Die Trikots „Echt Stark“ werden weiterhin von den Jugendmannschaften getragen | | 92% |
| Das Motto „Kinder Stark Machen ist weiterhin in unserem Verein ein Thema | | 73% |
| Die Erinnerungsteller wurden gegnerischen Mannschaften übergeben | | 62% |
| Durch die Mitmach-Aktion ist dem Verein bewußt geworden, daß er sich nicht nur auf Training und Spiele beschränken sollte | | 61% |
| Die Kampagne und die Mitmach-Aktion haben das Ansehen des Vereins erhöht | | 54% |
| Durch die Mitmach-Aktion haben die erwachsenen Vereinsmitglieder über ihre Vorbildfunktion nachgedacht | | 35% |
| Durch die Mitmach-Aktion hat sich die Jugendarbeit verbessert | | 35% |
| Durch die Mitmach-Aktion wird die Jugendarbeit im Verein mehr akzeptiert | | 34% |
| Es hat sich durch die Mitmach-Aktion im Verein nichts verändert | | 26% |
| Mit der Mitmach-Aktion wurden Personen erreicht, die sich nun in der Jugendarbeit des Vereins engagieren | | 24% |
| Der Vereinsvorstand interessiert sich seit der Mitmach-Aktion mehr für seine jugendlichen Mitglieder | | 22% |

Weiterhin wurde die Frage gestellt, ob sich im Verein durch die Aktion und die Auseinandersetzung mit „Kinder Stark Machen“ etwas verändert hat. Auf diese Frage antworteten 46% der Befragten mit „Ja“. Die Veränderungen sollten von den Befragten beschrieben werden. Die Antworten bezogen sich auf ein verbessertes Klima im Verein, auf die Intensivierung des Interesses der Eltern an der Jugendarbeit und einen kritischeren Umgang mit psychoaktiven Substanzen (Anhang 3).

Das Interesse an der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ äußert sich darin, daß sich fast alle befragten Personen von dieser Kampagne persönlich angesprochen fühlen (96%). Etwas mehr als die Hälfte (60%) hat aufgrund der Mitmach-Aktion, Suchtvorbeugung in die Jugendarbeit integriert. Über den eigenen Konsum von Alkohol und /oder Tabak macht sich etwa ein Drittel der Befragten vermehrt Gedanken. Etwa zwei Drittel haben über ihre Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen nachgedacht und fördern im Vereinsleben nicht nur die sportliche, sondern auch die persönliche Entwicklung der jüngeren Vereinsmitglieder. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, daß sie über „Kinder Stark Machen“ neue Erkenntnisse über den

Mißbrauch von Suchtmitteln gewonnen haben. Einem Fünftel der befragten Personen hat „Kinder Stark Machen“ keine neuen Erkenntnisse gebracht (Tabelle 6).

Tabelle 6: Auseinandersetzung mit „Kinder Stark Machen“

| | Zustimmung | Prozent |
|---|------------|---------|
| Ich fühle mich von „Kinder Stark Machen“ persönlich angesprochen. | | 96% |
| Aufgrund von „Kinder Stark Machen“ habe ich über meine Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen nachgedacht. | | 80% |
| Kinder Stark Machen hat mich dahingehend beeinflusst, daß ich nicht nur die sportliche sondern auch die persönliche Entwicklung der Jugendlichen fördere. | | 73% |
| Aufgrund von „Kinder Stark Machen“ habe ich neue Erkenntnisse über den Mißbrauch von Suchtmitteln gewonnen. | | 61% |
| Aufgrund von „Kinder Stark Machen“ habe ich Suchtvorbeugung in die Jugendarbeit integriert. | | 60% |
| Aufgrund von „Kinder Stark Machen“ mache ich mir vermehrt Gedanken über meinen eigenen Konsum von Alkohol und/oder Tabak. | | 45% |
| „Kinder Stark Machen“ hat mir keine neuen Erkenntnisse gebracht. | | 20% |

42% der Befragten gaben an, außer „Kinder Stark Machen“ noch andere Aufklärungsaktionen zur Suchtvorbeugung zu kennen. Am häufigsten wurde die Kampagne „Keine Macht den Drogen“ (22%) genannt. Es folgte die Aktion „Ohne Rauch geht's auch“ mit 14%. Neben diesen Aufklärungsaktionen wurden Aktionen zur Suchtvorbeugung im regionalen Bereich aufgezählt. Diese waren z.B. Aktionen vom Bildungswerk, Krankenkassen, Schulen, Polizei und Anti-Drogen-Parties. Etwa 11% der Vereine bzw. der Jugendbetreuer haben sich schon einmal aktiv an einer Aufklärungsaktion beteiligt. Das bedeutet, 89% haben sich aufgrund der Mitmach-Aktion erstmals im Bereich der Suchtprävention engagiert.

Für die Zukunft planen 82% der Vereine weitere Aktionen zur Suchtvorbeugung. Dazu haben 7% der Vereine schon konkrete Ideen, während 75% noch nicht genau wissen, welche Aktionen sie durchführen wollen. 33% planen ihre Aktionen mit anderen Personen oder Institutionen zusammen. Ein Großteil der Vereine (70%) wünschen sich für zukünftige Aktionen Unterstützung von der BZgA.

5.5 Nutzung der unterstützenden Maßnahmen

Unter unterstützenden Maßnahmen sind die Materialien der BZgA, die angebotenen Fortbildungsveranstaltungen und die Arbeit der Connect-Agentur zusammengefaßt. Die Connect-Agentur war für die Organisation und Betreuung der Mitmach-Aktion sowie für die Durchführung der Fortbildungsseminare verantwortlich.

Materialien der BZgA: Betreuer-Handbuch und Informationsmaterialien

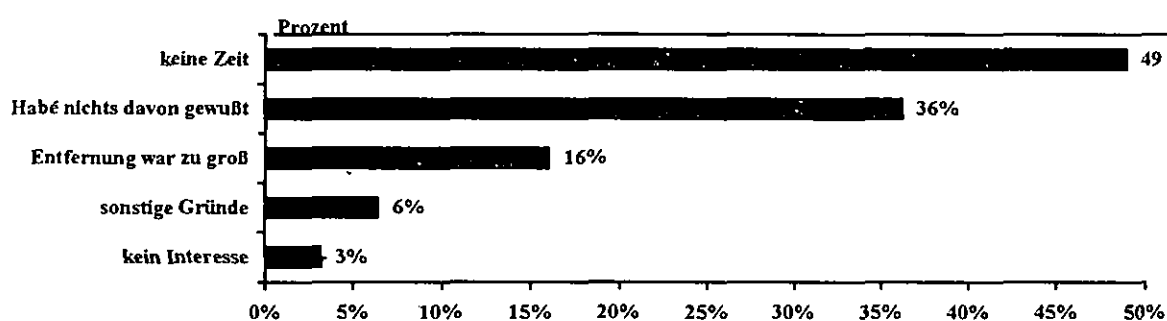
89% der Befragten gaben an, daß sie die Materialien der BZgA, in Form von Broschüren, Faltblättern etc., in ihrer Mitmach-Aktion genutzt haben (Anhang 4). 68% der befragten Personen haben das Betreuer-Handbuch der BZgA erhalten. 29% davon haben es vollständig und 39% teilweise gelesen. Von den Befragten, die das Handbuch vollständig oder teilweise gelesen haben,

gaben 55% an, von den Vorschlägen und Informationen des Betreuer-Handbuches profitiert zu haben.

Fortbildungsveranstaltungen

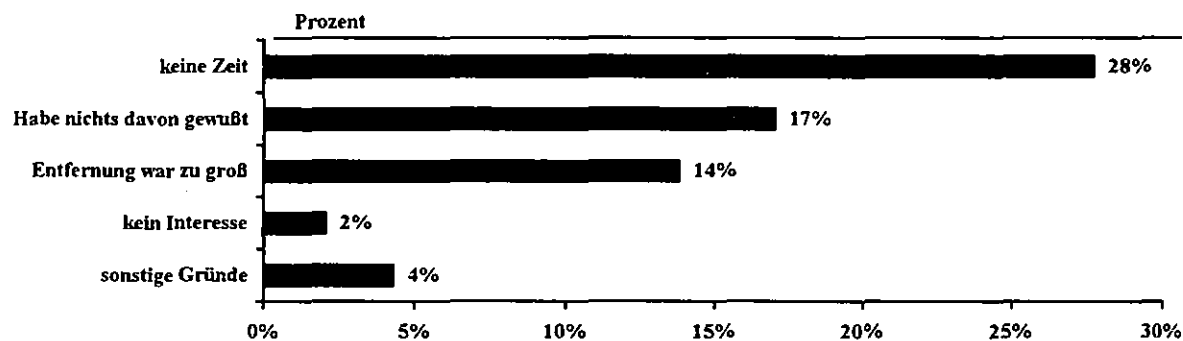
An den 6 Zukunftswerkstätten „Fußball 2000 - Ideen im Fußballverein“ haben insgesamt 7% der befragten Personen teilgenommen. 49% der Personen begründen ihre Nichtteilnahme mit Zeitmangel. Weitere Gründe für die mangelnde Teilnahme waren, daß 36% nichts von der Veranstaltung wußten und für 16% war die Entfernung zu groß (Abbildung 9). Trotz der geringen Teilnahme wünschen sich 92%, daß zukünftig weitere Fortbildungsseminare „Fußballverein 2000 - neue Ideen im Fußballverein“ angeboten werden.

Abbildung 9: Gründe für die Nichtteilnahme an „Fußball 2000 - Ideen im Fußballverein“



An den 5 regionalen Erfahrungsaustauschtreffen zu „Kinder Stark Machen“ haben 42% der Personen teilgenommen. Etwa ein Drittel der Personen begründet ihre Nichtteilnahme mit mangelnder Zeit, während 17% von der Veranstaltung nichts gewußt haben. Für 14% war die Entfernung zu groß (Abbildung 10). Insgesamt wünschen sich 89% der Befragten für die Zukunft weitere Seminare zum regionalen Erfahrungsaustausch.

Abbildung 10: Gründe für die Nichtteilnahme am regionalen Erfahrungsaustausch



Bewertung der Arbeit der Connect-Agentur durch die Jugendbetreuer

29% der Jugendbetreuer haben die Unterstützung der Connect-Agentur in Anspruch genommen. Für 93% war die Unterstützung ausreichend. Diejenigen Jugendbetreuer (63%), die

Unterstützung durch die Connect-Agentur in Anspruch nehmen, gaben häufiger an, daß sich etwas im Verein verändert hat im Vergleich zu denen (41%), die keine Unterstützung erbat.

5.6 Einstellungen gegenüber Drogen und Maßnahmen zur Drogenbekämpfung

Die Einstellungen der Befragten gegenüber legalen und illegalen Drogen und Maßnahmen zur Drogenbekämpfung wurden anhand einer Liste mit verschiedenen Aussagen zum Thema ermittelt. Fast alle befürworteten eine stärkere Aufklärung über Suchtmittel und halten den Fußballverein für einen geeigneten Ort für solche Maßnahmen. Es besteht nur eine geringe Toleranz gegenüber weichen Drogen. Die meisten der befragten Personen tolerieren das Ausprobieren von illegalen Drogen nicht. Viele der befragten Personen stimmen eher zu, daß Suchtvorbeugung eine wichtige Aufgabe des Sportvereins ist (Tabelle 7).

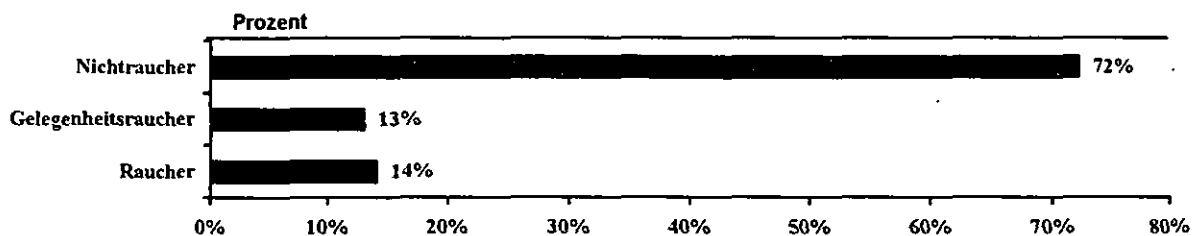
Tabelle 7: Einstellungen gegenüber Drogen und Maßnahmen zur Suchtvorbeugung

| | Zustimmung | Prozent |
|---|------------|---------|
| Man muß Jugendliche noch stärker über Suchtmittel aufklären. | | 97% |
| Ich kann im Fußballverein etwas gegen den Mißbrauch von Suchtmitteln tun. | | 90% |
| Suchtvorbeugung ist eine wichtige Aufgabe des Sportvereins. | | 82% |
| Wenn Jugendliche mal illegale Drogen ausprobieren, ist das ganz normal. | | 9% |
| Weiche Drogen sollte man ruhig erlauben. | | 6% |

5.7 Konsumverhalten

14% der befragten Jugendbetreuer gaben an zu rauchen, weitere 13% sind Gelegenheitsraucher und 72% Nichtraucher (Abbildung 11).

Abbildung 11: Tabakkonsum der befragten Personen



26% trinken nach eigenen Angaben regelmäßig Alkohol (täglich oder mehrmals die Woche), über die Hälfte (54%) trinkt mehrmals im Monat und 17% seltener als einmal im Monat (Tabelle 8).

Tabelle 8: Alkoholkonsum der befragten Personen

| | Alkoholkonsum | Prozent |
|------------------------------|---------------|---------|
| mehrmals die Woche | | 26% |
| mehrmals im Monat | | 54% |
| seltener als einmal im Monat | | 17% |
| seltener oder nie | | 2% |

Konsumverhalten der Jugendmannschaften

Nach Angaben der befragten Personen gibt es nur wenige D- und C- Mannschaften (5%), in denen geraucht wird. Es wird von den jugendlichen Vereinsmitgliedern kein Alkohol nach dem Spiel getrunken. In mehr als der Hälfte der Vereine besteht für die jugendlichen Vereinsmitglieder Rauch- und Alkoholverbot. Es sind in der Mehrheit noch keine Probleme mit weichen oder harten Drogen aufgetreten (Tabelle 9).

Tabelle 9: Situation im Verein

| | Zustimmung | Prozent |
|---|------------|---------|
| In unseren Vereinsräumen besteht für die jugendlichen Vereinsmitgliedern Alkoholverbot. | | 76% |
| In unseren Vereinsräumen besteht für die jugendlichen Vereinsmitglieder Rauchverbot. | | 65% |
| In den C- und D- Mannschaften rauchen viele Jugendliche. | | 5% |
| In unserem Verein sind schon Probleme mit weichen Drogen aufgetreten. | | 2% |
| In unserem Verein sind schon Probleme mit harten Drogen aufgetreten. | | 1% |
| In den C- und D- Mannschaften wird nach dem Spiel Alkohol getrunken. | | 0% |

5.8 Einstellungen zur Jugendarbeit im Verein

Fast die Hälfte der Befragten (49%) ist mit ihrer Jugendarbeit im Verein zufrieden. Darüber hinaus äußern fast alle Befragten Wünsche nach Verbesserungen, im Sinne der Aufwertung der Jugendarbeit (94%) und nach mehr Fortbildung (79%) (Tabelle 10).

Tabelle 10: Meinung zur Jugendarbeit

| | Zustimmung | Prozent |
|---|------------|---------|
| Die ehrenamtliche Tätigkeit in der Jugendarbeit sollte mehr aufgewertet werden. | | 94% |
| Ich wünsche mir mehr Fortbildung in der Jugendarbeit. | | 79% |
| Der NFV sollte sich mehr um die Jugendtrainer kümmern. | | 79% |
| Die Jugendarbeit sollte vom Verein finanziell besser unterstützt werden. | | 76% |
| Die Jugendarbeit sollte in unserem Verein einen höheren Stellenwert einnehmen. | | 70% |
| Unser Vereinsvorstand sollte die Jugendarbeit mehr unterstützen. | | 60% |
| Unser Verein sollte mehr mit Schulen zusammenarbeiten. | | 59% |
| Ich wünsche mir mehr Austausch über die Schwierigkeiten in der Jugendarbeit mit anderen Trainern. | | 56% |
| Unsere Verein sollte sich mehr um Suchtvorbeugung kümmern. | | 53% |
| Ich bin mit der Jugendarbeit in meinem Verein zufrieden. | | 49% |

5.9 Beschreibung der Moderatorvariablen

Moderatorvariable: Erziehungsauftrag

Es wurde angenommen, daß Personen mit und ohne elterlichen oder professionellen Erziehungsauftrag die Aktion unterschiedlich bewerten. 22% der Befragten sind außerhalb des Vereins ohne Erziehungsauftrag, 78% haben entweder einen professionellen Erziehungsauftrag oder sind als Eltern/Großeltern für die Erziehung von Kindern oder Jugendlichen verantwortlich (siehe Abbildung 1). In den meisten Fragestellungen zur Durchführung der Aktion, zu Einstellungen zur Kampagne und zu Maßnahmen zur Drogenbekämpfung unterscheiden sich die Teilstichproben nicht. Unterschiede gibt es bei der für die Jugendarbeit eingesetzten Zeit und bei der Unterstützung durch Dritte.

Personen ohne Erziehungsauftrag sind häufiger mehr als 10 Stunden wöchentlich im Verein tätig als Personen mit Erziehungsauftrag (55% vs. 30%). Sie sind mehrheitlich neben ihrer Funktion als Jugendtrainer noch aktive Spieler des Vereins (60% vs. 27%).

Keine der Personen ohne Erziehungsauftrag gab an, Unterstützung durch die Gemeinde/Stadt, Krankenkassen, Kirche, Jugendgruppen und Freiwillige Feuerwehr erhalten zu haben. Es gaben nur 20% der Jugendbetreuer ohne Erziehungsauftrag gegenüber 53% mit Erziehungsauftrag an, daß sich etwas im Verein nach der Mitmach-Aktion verändert hat. Personen mit Erziehungsauftrag haben es offensichtlich leichter Kooperationspartner innerhalb und außerhalb des Vereins für ihre Aktion zu gewinnen, und sie beschreiben größere Veränderungen durch ihre Aktion.

Moderatorvariable: Ortsgröße

Es wurde angenommen, daß Vereine aus Orten unter und über 5.000 Einwohnern die Aktion unterschiedlich bewerten. Die gefundenen Unterschiede beziehen sich auf die Größe des Vereins und das Freizeitangebot. So zeigen sich Unterschiede bei der Zahl der trainierten Jugendmannschaften: Im Vergleich zu größeren Orten (35%) trainieren die Vereine in kleineren Orten (68%) zwischen 2 bis 9 Jugendmannschaften. 42% der Vereine aus größeren Orten stellen 10 bis 17 Jugendmannschaften gegenüber 22% aus kleineren Orten. Die Vereine aus den größeren Orten bzw. Städten verfügen über eine größere Jugendabteilung.

Ein weiterer Unterschied zeigt sich im Freizeitangebot für die Jugendlichen. In kleineren Orten stehen ihnen weniger alternative Freizeiteinrichtungen zur Verfügung als in größeren Orten. Die Bedeutung des Sportvereins bzw. des Fußballvereins in kleineren Orten als Freizeiteinrichtung für Jugendliche, ist dementsprechend höher (Tabelle 11).

Tabelle 11: Moderatorvariable Ortsgröße in bezug auf Freizeiteinrichtungen

| Freizeiteinrichtungen in Orten | unter 5.000 Einwohner | über 5.000 Einwohner |
|--------------------------------|-----------------------|----------------------|
| Kirche | 86% | 97% |
| Freiwillige Feuerwehr | 87% | 94% |
| andere Sportvereine | 61% | 91% |
| Musikverein | 55% | 84% |
| Disco | 16% | 66% |
| Pfadfinder | 11% | 63% |
| Jugendkneipe | 2% | 34% |

In den anderen Fragestellungen zur Durchführung der Aktion, zur Unterstützung und Reichweite der Aktion, zu Einstellungen zur Kampagne und zu Maßnahmen zur Drogenbekämpfung unterscheiden sich die Teilstichproben nicht.

6. Vergleich der Ergebnisse mit „Keine Macht den Drogen“

Die Kampagne „Keine Macht den Drogen“ ist eine große massenmediale Kampagne. 1994 wurde die Kampagne vom IFT im Auftrag der BZgA evaluiert. Zu diesem Zweck wurde eine repräsentative Bevölkerungsstichprobe von 5.005 Personen mündlich befragt. Ziele der Evaluation waren unter anderem: Feststellen des Bekanntheitsgrads des Slogans, Verständnis der Botschaft, Einstellungs- und Verhaltensänderungen in der normalen Bevölkerung Deutschlands. In der hier vorliegenden Evaluation der Mitmach-Aktion „Kinder Stark Machen“ wurde eine sehr spezielle Zielgruppe befragt, von der bekannt ist, daß sie sich bereits mit der Kampagne „Kinder Stark Machen“ auseinandergesetzt hat.

Aufgrund der unterschiedlichen Befragungsmethode, der unterschiedlichen Zielgruppe und der unterschiedlichen Zielsetzung der Evaluation ist ein Vergleich der Ergebnisse der beiden Studien nicht möglich. Einige der gestellten Fragen waren jedoch in beiden Studien gleich, wie die Fragen zu den Einstellungen gegenüber Drogen und Maßnahmen zur Drogenbekämpfung sowie zum eigenen Tabak- und Alkoholkonsum. Im folgenden werden diese Ergebnisse aus beiden Studien zueinander in Beziehung gesetzt.

Tabelle 12 zeigt den Vergleich zwischen „Kinder Stark Machen“ und „Keine Macht den Drogen“ hinsichtlich des Rauchverhaltens. Der Anteil der Nichtraucher unter den Jugendbetreuern ist deutlich höher als in der repräsentativen Bevölkerungsstichprobe.

Tabelle 12: Vergleich des Tabakkonsums zwischen den Stichproben aus „Kinder Stark Machen“ und „Keine Macht den Drogen“

| | Kinder Stark Machen | Keine Macht den Drogen |
|---------------------|---------------------|------------------------|
| Raucher | 14% | 32% |
| Gelegenheitsraucher | 13% | 11% |
| Nichtraucher | 72% | 57% |

Beim Alkoholkonsum sind die Unterschiede differenzierter. So trinken in der vorliegenden Untersuchung weniger Personen mehrmals die Woche, aber dafür gibt es deutlich weniger Abstinenzler als bei „Keine Macht den Drogen“ (Tabelle 13).

Tabelle 13: Vergleich des Alkoholkonsums zwischen den Stichproben aus "Kinder Stark Machen" und "Keine Macht den Drogen"

| | Kinder Stark Machen | Keine Macht den Drogen |
|------------------------------|---------------------|------------------------|
| mehrmals die Woche | 26% | 38% |
| mehrmals im Monat | 54% | 31% |
| seltener als einmal im Monat | 17% | 10% |
| seltener bzw. nie | 2% | 21% |

Im Fragebogen wurde die offene Frage (ohne Vorgaben) gestellt, ob die Befragten außer „Kinder Stark Machen“ noch andere Aufklärungsaktionen zur Suchtvorbeugung kennen. 22% nannten spontan „Keine Macht den Drogen“. Demgegenüber lag der passive Bekanntheitsgrad bei der repräsentativen Stichprobe bei 31%. Der Unterschied ist vermutlich mit der unterschiedlichen Befragungsmethode (schriftliche Befragung vs. persönliches Interview) erklärbar.

In Tabelle 14 werden die Einstellungen zur Aufklärung über Suchtmittel und zum Konsum von illegalen Drogen aus der Stichprobe „Kinder Stark Machen“ mit den Resultaten aus der Evaluation der Kampagne „Keine Macht den Drogen“ verglichen. Die Toleranzschwelle zu weichen Drogen und zum Ausprobieren von illegalen Drogen ist in der Stichprobe „Kinder Stark Machen“ niedriger.

Tabelle 14: Vergleich der Einstellungen aus „Kinder Stark Machen“ und „Keine Macht den Drogen“

| Zustimmung | Kinder Stark Machen | Keine Macht den Drogen |
|--|---------------------|------------------------|
| | Prozent | Prozent |
| Man muß Jugendliche noch stärker über Suchtmittel aufklären | 97% | 94% |
| Wenn Jugendliche mal illegale Drogen ausprobieren, ist das ganz normal | 9% | 20% |
| Weiche Drogen wie Haschisch sollte man ruhig erlauben | 6% | 15% |

7. Bewertung der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Evaluation im Hinblick auf die Fragestellungen zusammengefaßt und bewertet. Dabei muß berücksichtigt werden, daß aufgrund der Untersuchungsmethode und des Untersuchungsdesigns einige Fragen nicht beantwortet werden können. Folgende Einschränkungen ergeben sich:

- Es wurden nur die Jugendbetreuer befragt, so daß die Aktion nur aus deren Sicht dargestellt wird. Die Meinung anderer Mitglieder der teilnehmenden Vereine oder der Jugendlichen der beteiligten Mannschaften zur Aktion und deren Auswirkungen wurde nicht erfragt.
- Es wurde keine Kontrollgruppe befragt, so daß keine Aussagen möglich sind, warum andere Vereine nicht teilnahmen, wie sich teilnehmende und nicht-teilnehmende Jugendmannschaften und -betreuer voneinander unterscheiden.
- Es fand nur eine Datenerhebung nach der zu evaluierenden Maßnahme statt. Vorher-Nachher-Vergleiche sind daher nicht möglich. Die Veränderungen durch die Mitmach-Aktion wurden nur im nachhinein erfragt.
- Trotz der hohen Rücklaufquote von 76% kann nicht ausgeschlossen werden, daß aufgrund der Nichtantworter eine systematische Verzerrung der Stichproben vorliegt

Welche Ansprechpartner und Vereine wurden erreicht?

Die BZgA wollte mit der Mitmach-Aktion die Gruppe der ehrenamtlichen Betreuer in Fußballvereinen ansprechen und für die Sache der Prävention gewinnen. Die Evaluation zeigt, daß durch die Aktion tatsächlich ehrenamtliche Betreuer erreicht wurden. Bei den erreichten Personen konnte Interesse an dem Thema erzeugt werden, welches über die Mitmach-Aktion hinausgeht.

Es wurden jedoch nur knapp 5% der gesamten Zielgruppe erreicht. Die BZgA hatte sich kein Ziel gesetzt, wieviele Vereine aktiviert werden sollten. Ausgehend von der Idee, daß die mit der Aktion erreichte Zielgruppe zukünftig als Multiplikatoren für "Kinder Stark Machen" aktiv werden könnte, kann die Anzahl der Teilnehmer als hinreichend angesehen werden. Die vorliegende Evaluation enthält jedoch kaum Hinweise, daß die Teilnehmer über ihren Verein oder über die Gruppe der teilnehmenden Vereine hinaus die Idee in andere Vereine getragen haben. Insofern ist die Beteiligung an der Mitmach-Aktion als unzureichend zu bewerten.

Eine Ursache für die geringe Beteiligung mag in einem schlechten Informationsfluß liegen (s. unten). Die Ursachen für den geringen Transfer in andere Vereine sind vermutlich in mangelnder Erfahrung der Teilnehmer im Bereich der Suchtvorbeugung, sowie in der unzureichenden Unterstützung der Aktionen durch den Verein und den Fußballverband zu sehen.

Die Verbreitung der Idee innerhalb der teilnehmenden Vereine war unzureichend. Es konnten nur Teile der Vereine für die Aktion gewonnen werden, nämlich die C- und D-Mannschaften und andere Trainer. Weniger Unterstützung kam von Vereinsvorstand, den Herren- und den A- und B-Jugendmannschaften. Die Aktion wurde zu wenig "von oben" unterstützt.

Im Umfeld der teilnehmenden Vereine fand die Idee eine gute Verbreitung. Die Eltern der Jugendlichen sowie andere Institutionen und Organisationen am Ort unterstützten die Aktion und

haben sich so mehr oder weniger mit der Aktion auseinandergesetzt. In über zwei Drittel der Fälle wurde über die Aktionen in den Medien berichtet.

Die durch die Mitmach-Aktion angesprochenen Jugendbetreuer weisen Merkmale auf, die für Multiplikatoren in der Suchtprävention positiv einzuschätzen sind. Sie haben einen Erziehungsauftrag im Verein, sie investieren Zeit in die Betreuung Jugendlicher, sie sehen in der Suchtvorbeugung eine wichtige Aufgabe des Vereins und sind motiviert, in diesem Bereich tätig zu werden. In bezug auf Nikotinkonsum stellen sie ein gutes Vorbild für Kinder und Jugendliche dar. Sie arbeiten in Vereinen aus kleineren Orten (unter 5.000 Einwohnern), in denen die Bedeutung des Vereins für die Freizeitgestaltung Jugendlicher groß ist, da hier nicht so viele Alternativen zur Verfügung stehen. Da in drei Viertel der Vereine mehrere Sportarten betrieben werden, bieten diese Vereine eine günstige Voraussetzung für die Weitervermittlung der Inhalte und Methoden von "Kinder Stark Machen" innerhalb des Vereins.

Auf der anderen Seite sind die Jugendbetreuer für die Aufgabe der Suchtvorbeugung unzureichend vorbereitet. Die Mitmach-Aktion ist für die meisten das erste Mal, daß sie sich im Bereich der Suchtvorbeugung engagieren. Um diese Personen auf ihre Aufgabe vorzubereiten, wurden sie intensiv von der Connect-Agentur betreut. Das BZgA-Handbuch wurde verteilt, Seminare wurden angeboten, individuelle Beratung erfolgte telefonisch auf Nachfrage. Mit diesen Maßnahmen wurden aber zu wenige Teilnehmer erreicht. Das Handbuch hatte nur etwa die Hälfte gelesen.

Die Befragten äußern Unzufriedenheit bezüglich ihrer Situation im Verein. Sie investieren viel Zeit für die Jugendarbeit und wünschen sich dafür mehr Anerkennung und Unterstützung. Diese ungünstigen Rahmenbedingungen erschweren vermutlich das Einfließen und Etablieren neuer Ideen und Aktionen in die Vereine. Innovative Ideen im Bereich der Jugendarbeit werden nicht von den Vereinsleitungen und Fußballverbänden unterstützt. So lange die Jugendbetreuer derart isoliert als „Einzelkämpfer“ tätig sind, kann weder eine Breitenwirkung noch eine Langzeitwirkung erreicht werden.

Wie wurden die Ansprechpartner und Vereine erreicht?

Die Bekanntmachungen über Printmedien hatten einen guten Erfolg. Die Zielgruppenerreichung durch personale Kommunikation war unzureichend. Die meisten teilnehmenden Vereine wurden über die Zeitschrift "Niedersachsen-Fußballjournal" zur Teilnahme an der Mitmach-Aktion motiviert. Nur eine geringe Anzahl der Teilnehmer hat durch persönliche Ansprache von "Kinder Stark Machen" erfahren. Selten wurde die Aktion durch andere Vereinsmitglieder bekannt gemacht. Der Informationsfluß unter den Vereinsmitgliedern zur Aktion war schwach.

Die ausschlaggebenden Motive für die Teilnahme an der Mitmach-Aktion waren das Motto "Kinder Stark Machen", das Interesse an der Suchtvorbeugung und die Aussicht auf einen zu gewinnenden Preis.

Welche Auswirkungen hatte die Mitmach-Aktion?

Die Umsetzung der Mitmach-Aktion war sehr gut. Fast alle Jugendmannschaften haben ihre Idee tatsächlich durchgeführt, obwohl sie vor der eigentlichen Durchführung der Mitmach-Aktion den Preis erhalten haben. Die meisten Ideen, mit denen sich die Vereine bewarben, waren

substanzspezifisch. Es wurden entweder Sport oder erlebnispädagogische Aktionen, wie z. B. Freundschaftsturniere oder Ferienfreizeiten, durchgeführt.

Der Einfluß der Aktion auf die beteiligten Jugendbetreuer war positiv. Die Bedeutung der Suchtvorbeugung wurde ihnen deutlich. Die überwiegende Mehrzahl der befragten Jugendbetreuer fühlt sich persönlich von "Kinder Stark Machen" angesprochen, hat aufgrund der Mitmach-Aktion über ihre Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen nachgedacht und ist sich bewußt geworden, daß sie neben der sportlichen auch die persönliche Entwicklung der Jugendlichen fördern. Auch die Aussage, daß das Motto "Kinder Stark Machen" nach der Mitmach-Aktion weiterhin ein Thema ist, kann nicht konkretisiert werden.

Die Resonanz in den Medien war gut. Über die meisten Mitmach-Aktionen (79%) wurde in den Medien, speziell in der lokalen Presse berichtet. Öffentlichkeitswirksam ist auch das Tragen der Trikots. Durch die Trikots mit der Aufschrift "Echt Stark", die von den Jugendmannschaften getragen werden, wird die Idee in den Fußballspielen nach außen getragen.

Die mittel- und langfristigen Auswirkungen der Aktion sind fraglich. Mehr als die Hälfte integriert nach eigenen Angaben seit "Kinder Stark Machen" Suchtvorbeugung in die Jugendarbeit. Wie dies konkret aussieht, wurde nicht erfragt. Aufgrund der Mitmach-Aktion planen die meisten Vereine weitere Aktionen zur Suchtvorbeugung in ihrem Verein, jedoch erst wenige (7%) haben eine konkrete Idee. Die meisten Vereine wünschen sich weitere Unterstützung. Ob und wie sie gewährt wird, hat einen entscheidenden Einfluß, wie die Suchtvorbeugung in die Jugendarbeit im Verein weiterhin integriert wird.

Wie wurden die unterstützenden Maßnahmen bewertet?

Die Materialien zur Suchtvorbeugung der BZgA wurden intensiv genutzt. Das Interesse an den unterstützenden Maßnahmen, insbesondere an den Fortbildungsveranstaltungen, ist groß. Das Betreuer-Handbuch haben nicht alle Jugendbetreuer erhalten und davon haben es nur die Hälfte gelesen. Von den Lesern des Handbuchs haben über die Hälfte von den Tips zur Gesundheitsförderung, sowie Ratschläge zur Organisation und Durchführung von Projekten profitiert. Eine differenzierte Bewertung des Handbuchs kann aber anhand der Befragungsergebnisse nicht erfolgen. Der Wunsch fast aller Befragten auch zukünftig die projektbegleitenden Fortbildungsveranstaltungen anzubieten, deckt sich mit dem intensiven Wunsch nach mehr Fortbildung im Rahmen der Jugendarbeit. Fortbildungen sind besonders für Betreuer, die außerhalb des Vereins keinen Erziehungsauftrag haben, wichtig, da diese weniger Unterstützung bei ihrer Mitmach-Aktion erhielten. Die Unterstützung durch die Connect-Agentur war erfolgreich. Die Jugendbetreuer, die die Unterstützung in Anspruch nahmen, berichteten häufiger von Veränderungen im Verein.

8. Schlußfolgerungen

Für weitere Mitmach-Aktionen zum Thema „Kinder Stark Machen“ lassen sich schlußfolgernd aus den Ergebnissen der vorliegenden Evaluation Vorschläge ableiten.

Für die erfolgreiche Durchführung von Aktionen müssen folgende **Voraussetzungen** gegeben sein:

- Der Informationsfluß zum Thema Suchtvorbeugung und speziell zur geplanten Aktion muß verbessert werden. Die Idee muß über den Verband an die Vereine herangetragen werden. Die Entscheidungsträger in den Verbänden müssen für die Idee gewonnen werden. Eigene Beauftragte als Ansprechpartner der Verbände sind notwendig.
- Die personale Kommunikation zum Thema sollte in den Vereinen von "oben nach unten" verlaufen, d.h. neben den Verbandsfunktionären müssen auch Vereinsvorstände für die Idee gewonnen werden und aktiv in den Ablauf einbezogen werden. Die vorhandenen Verbandsstrukturen müssen noch intensiver für die Aktion genutzt werden.
- Fortbildung zum Thema Suchtvorbeugung muß als fester Bestandteil in das Bildungsangebot des Verbands für die Jugendbetreuer integriert werden.
- Die teilnehmenden Vereine sollten während der Aktion fortlaufend durch Beratungsangebote unterstützt werden.

Die **Verteilung der Preise** sollte zukünftig erst nach Durchführung der Mitmach-Aktion erfolgen. Die Prämierung der Aktionen könnte auch über ideelle Verstärker erfolgen. Es sollte der vorsichtige Einbezug von prominenten Fußballern, die zum Beispiel bei der Preisvergabe mitwirken, diskutiert werden.

Die **Zielgruppe** der ehrenamtlichen Jugendbetreuer aus den Vereinen wird als eine geeignete Personengruppe für die Durchführung von Aktionen in der Suchtvorbeugung angesehen. Am häufigsten wurden Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren mit der Aktion erreicht. Damit auch Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren erreicht werden können, sollte die Bundeszentrale andere Sportvereine einbeziehen. Das Konzept der Mitmach-Aktion müßte prinzipiell nicht verändert werden.

Die vorliegende **Evaluation** konzentrierte sich auf die Effekte der Aktionen. Es wurden nur die beteiligten Betreuer befragt. Bei zukünftigen Aktionen sollte die Evaluation auf jeden Fall frühzeitig mit Beginn der Aktion einsetzen. Nur so kann sie auch den Prozeß der Durchführung einbeziehen und ggf. Vorschläge für Korrekturen frühzeitig unterbreiten. Eine detaillierte Darstellung der Maßnahme, die sich an bestimmten Kriterien orientiert, wie sie beispielsweise in der Fortsetzung der Expertise zur Primärprävention (Denis et al, 1994) oder in der Handlungsanleitung zur Evaluation gesundheitserzieherischer Maßnahmen (BZgA, 1988) beschrieben sind, sollte den ersten wichtigen Schritt einer solchen Evaluation darstellen.

9. Anhang

Anhang 1: Gründe zur Teilnahme

offene Antworten

- Förderung der Jugendarbeit
- Bewußtseinsstärkung für das Thema Sucht (für Jugendliche und Erwachsene)
- Wir-Gefühl stärken
- Zusammengehörigkeitsgefühls und Teamgeist unter den Jugendlichen steigern
- Verantwortung und Engagement der Jugendlichen erhöhen
- Aktion starten, die durch die Kinder ausgearbeitet wird
- Jugendliche sollen merken, daß es dem Verein nicht nur um Fußball und Erfolg geht
- Engagement der Jugendlichen wecken
- Teamgeist und Kameradschaft fördern
- Freizeitbeschäftigung
- Nach jahrelanger Vernachlässigung der Jugendarbeit kam „Kinder Stark Machen“ wie gerufen
- Bringt den Kindern und Jugendlichen mehr Spaß und ist eine gute Freizeitbeschäftigung
- Neue Mitglieder werben
- Lust zum Mitmachen
- Spaß haben
- Nur wer teilnimmt, kann auch gewinnen
- Integration von Aussiedlerkinder

Anhang 2: Bericht in den Medien

| | Prozent |
|---------------------------------|---------|
| in der lokalen Zeitung | 73% |
| Sonstiges (Bsp. Vereinszeitung) | 18% |
| im Anzeigenblatt | 17% |
| im Rundfunk | 1% |
| im lokalen Fernsehsender | 0% |

Anhang 3: Veränderungen im Verein

Offene Antworten

- Das Interesse der Eltern an der Jugendarbeit im Verein hat sich intensiviert
- gemerkt, daß nicht nur Fußballspielen zur Vereinstätigkeit gehört
- Über den Verein und die Aktion wird gesprochen
- Spiele werden in den Trikots ausgetragen
- Auch bei anderen Veranstaltungen des Vereins wird für die Aktion geworben
- Zusammenhalt unter den Jugendlichen ist gestiegen
- Eltern und Kinder beschäftigen sich mit dem Thema Sucht
- Neue Spieler
- Alle Betreuer wollen sich mehr engagieren
- Diskussionen über Suchtprävention (wegen der neuen Trikots)
- Wir-Gefühl stark gefördert
- ausländische und einheimische Kinder duschen zusammen
- Höhere Motivation der Jugendlichen, selber Veranstaltungen zu organisieren
- Kinder sind stolz, daß sie mitmachen konnten
- Aktion wird wiederholt, weil die Resonanz so gut war
- Spieler treffen sich auch außerhalb der Fußballzeit
- Kritischerer Umgang mit Suchtmitteln
- Einige sind sensibler geworden im Umgang mit Alkohol
- Keine Raucher mehr in der Mannschaft
- Rauch- und Alkoholverbot für alle Jugendmannschaften
- Sensibilisierung der Betreuer
- Intensiveres Verhältnis der Jugendmannschaft zu Aussiedlerkindern
- Diskussionen darüber, daß nach dem Training der B- und A- Jugend kein Bier mehr getrunken wird
- Mehr Rücksicht auf die Kleinen
- Mehr Jugendmitglieder für den Verein
- Man steht dem Rauchen und Trinken kritischer gegenüber
- Jugendarbeit wird besser anerkannt
- andere Jugendbetreuer möchten sich engagieren

Anhang 4: Haben Sie Materialien von der BZgA im Rahmen der Mitmach-Aktion genutzt?

| | Zustimmung | Prozent |
|--|------------|---------|
| Ankündigungsplakat | | 24% |
| Erinnerungsteller mit dem Motto „Kinder Stark Machen“ | | 22% |
| Broschürenreihe zur Suchtvorbeugung der BZgA | | 16% |
| 5 Anzeigenmotive unter dem Titel „Kinder Stark Machen“ | | 12% |
| Broschüre „Suchtvorbeugung im Breitensport“ | | 10% |
| Jugendbroschüren zur Suchtprävention | | 9% |
| sonstige Materialien der BZgA | | 8% |

Anhang 5: Vorschläge der Vereine für weitere Mitmach-Aktionen

offene Antworten

- Die Aktionen sollten auf die A- und B- Jugend ausgedehnt werden.
- noch eingehender auf das Thema eingehen
- Unterstützung (auch materiell) für Begegnungen mit Randgruppen (z.B jugendliche Strafgefangene, Aussiedlern, Behinderte)
- Fairer Umgang miteinander auf dem Sportplatz
- Veranstaltung für die Kinder, nicht für die Trainer oder Betreuer, d.h. die Connect-Agentur sollte die Kinder einladen
- größere Treffen mit vielen Kindern und Betreuern
- Verstärkt die Vereinsarbeit unterstützen
- Mehr Informations- und Werbematerialien
- weniger Papier, weil die Informationen wenig benutzt werden
- regionale Jugendfeste mit Fußball, Übernachtung in Turnhallen und Aufklärung über „Kinder Stark Machen“
- Beziehungsaufbau zu neuen Jugendbetreuern, da z. Zt große Schwierigkeiten auf der Verbandsebene
- Nur die besten Vorschläge auszeichnen, wo wirklich Jugendliche in die Verantwortung genommen werden
- Aktionen in Stadtveranstaltungen einbinden, damit ein größerer Rahmen vorhanden ist.
- Aktionen in bestimmten Zeitabständen regional wiederholen
- Informationsschriften in russisch und türkisch
- Interesse und Aufmerksamkeit nicht nur durch materielle Preise, sondern auch durch ideelle Preise wecken. (z.B. Bundesliga-Vorspiel in den Trikots)
- Zusammenarbeit mit anderen Vereinen in anderen Regionen
- Eltern und Schulen einbeziehen
- Vertreter ihrer Aktion sollte vor Ort präsent sein
- Partnerschaften einführen
- Aktionen sollten mit einem geringeren Aufwand zu realisieren sein und trotzdem eine größere Effektivität erzielen
- Termine und Programm über den Rundfunk bekanntgeben
- mehr Video und CD-ROM einsetzen, mehr Reklame für Sport zu treiben
- mehr Prominente über das Thema Sucht sprechen lassen

10. Literatur

SCHUMANN, J., SCHERER, K, KRÖGER, C & BÜHRINGER, G. (1994). Evaluation der Kampagne „Keine Macht den Drogen“, *IFT-Berichte Bd. 77*. München: Profi-Druck

SPORTJUGEND im Landessportbund Niedersachsen e.V., LANDESVEREIN für Gesundheitspflege Niedersachsen e.V.: Ohne Rauch geht's auch! Dokumentation des Projektes 1992-1994

BZgA. Betreuer-Handbuch zur Aktion „Kinder Stark Machen“

DENIS, HEYNEN & KRÖGER (1994). Fortschreibung der Expertise zur Primärprävention des Substanzmißbrauchs, Köln

BZgA (1988). Handlungsanleitung zur Evaluation gesundheitserzieherischer Maßnahmen, Köln